

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle
Dr. H.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 76.

Montag, 1. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Wöchentlichlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung aus Schalter der Postamtshäfen 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angewandten. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabeingangs bis vor mittig 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleinstkosten 43 mm dicke Korpusplatte 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Betraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Realprogymnasium mit Realschule.

Die Aufnahmeprüfung beginnt dieses Jahr am 15. April nicht früh 8 Uhr, sondern 7 Uhr.

Riesa, den 1. April 1912.

Prof. Dr. Göhl, Dir.

Am 1. April 1912 ist der 1. Termin der Brandkasse fällig. Die Beiträge nach 1½ Pfennig pro Einheit sind spätestens bis zum 15. April 1912 zu Vermeldung der Zwangsvollstreckung an die biebla Steuerkasse, Gemeindeamt Zinner Nr. 4, abzuführen. Desgleichen ist am 30. März der 1. Termin der Gemeinde-Einkommensteuer fällig. Die Beiträge sind bis zum 15. April 1912 an die Steuerkasse abzuführen.

Gröba, am 30. März 1912.

Der Gemeindevorstand.

Meldevorschriften für die Gemeinde Gröba.

In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß die Vorschriften der Meldeordnung für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain vom 30. Juli 1901 ungenügend beachtet worden sind. Es wird deshalb hiermit besonders darauf hingewiesen, daß sich jede im Gemeinde- oder Gutsbezirk Gröba ansiedelnde Person inner-

halb drei Tagen unter Vorlegung behördlicher Ausweispapiere unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldeformulars hier anzumelden hat. Ferner ist jede eintretende Veränderung — Umzug, Wegzug — binnen gleicher Frist zu melden. Auch Personen, die sich nur vorübergehend, jedoch länger als 7 Tage hier aufzuhalten, haben sich ebenfalls binnen 3 Tagen hier anzumelden und beim Wegzuge in gleicher Frist abzumelden. Die Vermieter von Wohnungen oder Quartiergeber sind in allen Fällen für die rechtzeitige An- und Abmeldung ihrer Mietneter mit verantwortlich.

Zu widerhandlungen gegen vorerwähnte Meldeordnung werden fünfzig unanständiglich mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

Gröba, am 1. Dezember 1911.

Der Gemeindevorstand.

Moggen und Hasenkauft geschlossen. Hen und Stroh wird weiter gelautet.
Angebote erbititet

Rgl. Provinzialamt Riesa.

Freibank Schänz.

Dienstag, den 2. April, von nachmittags 1/2 bis 2 Uhr findet Schweineleischverkauf statt. Preis pro 1/4 kg 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 1. April 1912.

— Der heilige Palmsonntag macht anfangs ein recht griesgrämiges Gesicht. Grau und schwer hängt der Himmel über der Stadt und diejenigen Konfirmanden und Konfirmandinnen, die um 10 Uhr vor dem Altar traten, mußten unter dem vom Regen feuchten Sturmwind den Weg zur Kirche gehen. Aber noch im Laufe des Vormittags begann der Himmel sich aufzuheben und während des Nachmittags verschonte Sonnenchein die junge Frühlingswelt. Wo der Tag der Konfirmation nicht im Hause begangen wurde, wo Blumengaben leuchteten und den Frühling verklärten, da hat man ihn wohl durch einen Spaziergang in die erwachende Natur gefeiert. Eines sehr zahlreichen Besuches hatte sich auch der abends im Hotel Höpner veranstaltete Konfirmandenabend zu erfreuen. Er bildete in seinem ganzen Verlaufe einen würdigen Abschluß des für die jungen Leute so bedeutungsvollen Tages.

— Die Tage zwischen Palmsonntag und dem Osterfest, die die Karwoche bilden, zeigen ein charakteristisches Gepräge. Eine weihvolle Stimmung macht sich geltend. Die Feierlichkeiten sind entzündeten. Der Sinn ist auf das kommende Osterfest gerichtet. Die ganze Karwoche hindurch wird an die bedeutungsvolle Osterzeit gemahnt. Die Feier der Karwoche hat sich erst nach und nach entwickelt. Die ersten Christen, die noch unter dem Bann des sichtbaren Dramas standen, daß sich vor ihren Augen abgespielt hatte, begingen diese Tage mit düsterem Ernst. Zeiteiform nahm die Feier der Karwoche erst dann an, nachdem das Christentum überall Fuß gesetzt hatte. Schon zu Seiten des großen Konstantin bildete sich eine Feier der bedeutungsvollen Woche heran. Jedes lärmende Spiel wurde verboten. Alle öffentlichen Arbeiten ruhten. In der Kirche erschallten Klängelnde. Selbst die Gebete wurden nur flüsternd gesprochen. Das Kreuz auf dem Altar wurde mit einem Trauerscarf umhüllt. Den Altar selbst deckten Trauertücher. Kein Orgelton hallte durch den Raum. Auch der ehrne Mund der Glocken war verstummt. Am Palmsonntag führte man den Palmesel durchs Dorf oder durch die Stadt mit mancherlei Feierlichkeiten. Die daraus folgenden ersten drei Tage waren Tage der allgemeinen Trauer, der Vorbereitung auf die lebte Hölle der Woche. Am Montag schmückte man den Altar mit blauen Stoffen. Am Dienstag las man die Karwochensonne. Am Mittwoch begannen die Trauermessen. Der Gründonnerstag bildet den Höhepunkt der Woche. Man gedankt der Einführung des Abendmahls. Am Karfreitag ist die Trauer am innigsten. Am Sonnabend wurde früher streng gefastet. Jetzt trifft man an ihm die letzten Vorbereitungen zum Osterfest. —

— Im Hinblick auf den während der Dauer des Osterfestes erfahrungsgemäß eintretenden starken Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei der Fahrkartenausgabe und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Weiter sei darauf

hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschütten und mit Namen und Wohnung des Versenders, sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandenkommen der äußeren Verpackung und amlicher Öffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgesandt werden kann.

— Sammlung der "L. R. N." für ein Militärlazarett. Die Summe von 33 249 M. 32 Pf. erreicht, die zur Beschaffung eines brauchbaren Flugzeuges ausreicht. Es soll nunmehr für ein zweites Flugzeug Leipzig weitergesammelt werden. — Aus Minden i. Westf. wird gemeldet: Der Kreistag bewilligte aus Kreismitteln 4200 M.

zur Förderung des nationalen Flugwesens.

— Bei der Ober-Postdirektion in Dresden lagert folgende unanbringliche Sendung Postanweisung aus Riesa über 20 M. v. 12. 7. 11. Der Absender oder Empfänger der bezeichneten Sendung hat seine Ansprüche bei der Aufgabe- oder Bestimmungs-Postanstalt baldigst anzumelden.

— Wer wird Sieger sein in der Begehung der Luft's Ungeheure Anstrengungen machen unsere westlichen Nachbarn. Neben den vielen Millionen, welche das Parlament bewilligt, sammelt sieberhaft ganz Frankreich neue Mittel, um seine Lieblingskinder, die Flugzeuge, in immer größerer Anzahl zur Verfügung zu haben. Sollen wir dagegen zurückstehen? Nein, ganz gewiß nicht. Auch unsere Heeresverwaltung wird sorgen, daß es uns nicht mangelt an den notwendigsten Luftsiegeln und Flugzeugen. Große Mittel sind hierzu erforderlich, und es ist fraglich, ob der Reichstag genügend Summen bewilligen kann. Darum scheint es notwendig, daß auch bei uns, wie in Frankreich, Privatmittel helfen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Deutsche Luftflotten-Verein, seit Jahren bestrebt, das Interesse für die Luftfahrt in nationalem Sinne zu fördern und zu erhalten, sich in einem Aufruf an das ganze deutsche Volk wendet, um Mittel zu beschaffen zum weiteren Ausbau unserer Luftflotte. Beiträge, selbst die kleinsten, nimmt die Geschäftsstelle des "Riesaer Tageblattes" entgegen.

— 125 Gramm auflegen! Da vielfach das Notwendigste vergessen wird, sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß von 1. April ab nicht mehr 100 Gramm, 20 Gramm und 5 Gramm auf die Waagschale gelegt werden dürfen, daß dagegen das 1/4-Pfundgewicht von 125 Gramm aufgelegt werden muß. Die Geschäftsstelle werden gut daran tun, daß nicht zu überschreiten.

— Im sächsischen Gewerbeausschusse sollen vom 1. Juni laufenden Jahres ab versuchsweise drei aus dem Arbeitervorstande hervorgegangene technisch gebildete Hilfskräfte beschäftigt werden, die eine ausreichend lange Tätigkeit im Fabrikbetriebe nachzuweisen vermögen und überdies die Maschinenbauschule der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz oder eine dieser Schule gleichstehende maschinentechnische Fachschule mit Erfolg besucht haben. Die Anfangsvergütung beträgt 1800 M. jährlich.

Bei auswärtigen Dienstverrichtungen werden Reisekosten und Tagegelde verhältnisse, denen ein Lebensaus- und Zeugnisabschiffen beigelegt werden müssen, sind an das Königliche Ministerium des Innern zu richten.

— Da es sich nicht hat ermöglichen lassen, alle Ausführungsbestimmungen zum Reichsviehgesetz bis zum 1. Mai fertigzustellen, ist das Inkrafttreten bis auf den 1. Mai hinausgeschoben worden. Preußen hat eine "viehseuchenzollpolizeische Anordnung" unter Herausziehung von Vertretern der beteiligten Gewerbe aufgestellt, die gegenwärtig noch der endgültigen Feststellung in den zuständigen Kreisräten unterliegt. Auch im Sächsischen Ministerium des Innern haben Beratungen mit Vertretern des Landeskulturrates, des Vereins der Viehhändler und der Fleischerinnung bezüglich der Sächsischen Ausführungsordnung stattgefunden.

— Ein Mitglied einer Dresdner Zwangsinnung schließt in einer Innungssammlung mit der Entschuldigung, es sei unverständlich, daß das Inkrafttreten bis auf den 1. Mai hinausgeschoben worden. Preußen hat eine "viehseuchenzollpolizeische Anordnung" unter Herausziehung von Vertretern der beteiligten Gewerbe aufgestellt, die gegenwärtig noch der endgültigen Feststellung in den zuständigen Kreisräten unterliegt. Auch im Sächsischen Ministerium des Innern haben Beratungen mit Vertretern des Landeskulturrates, des Vereins der Viehhändler und der Fleischerinnung bezüglich der Sächsischen Ausführungsordnung stattgefunden.

— In der verflossenen zweiten Periode des sächsischen Landtages, die mit den Osterferien ihr Ende erreicht hat, ist ein gutes Stück Arbeit geleistet worden. Wenn auch die Plenarsitzungen und -Beratungen nicht besonders zahlreich waren, so hat aber das größte Arbeitspensum in den Deputationen berücksichtigt werden müssen und hier haben die Abgeordneten geradezu mit Hochdruck arbeiten müssen. Unter anderen Gesetzesvorlagen hat z. B. die Gesetzesdeputation das umfangreiche Gemeindesteuergesetz bis auf die Feststellung des Berichts erledigt, die Finanzdeputation A eine große Anzahl wichtiger Staatskapitel. Während aber die Finanzdeputation vor allem noch den umfangreichen Eisenbahnenetz zu bewältigen hat, wird die Gesetzesdeputation beim Wiederaufkommen des Landtages nach den Osterferien die Kirchen- und Schulsteuergesetze in Beratung nehmen, wohingegen die Rechenschaftsdeputation noch das Gesetz über die Bezirksverbände zu erledigen hat. Ganz besonders schwer belastet ist noch die Finanzdeputation B, die noch eine große Anzahl von Eisenbahnrevisionen und -Vorlagen zu verabreden hat. — Das Plenum des Landtages hat außer dem Gemeindesteuergesetz und dem Gesetz über die Rentenregelung der Pensionen für die hinterbliebenen von Staatsbeamten noch die sozialdemokratische Interpellation wegen

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und seinen angrenzenden Ortschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

der Wohnungsnutzen zu erledigen beginnen, in Verbindung zu nehmen. — Schließlich würde der Senat noch alle diese genannten Aufgaben noch bis Pfingsten lösen, wenn nicht noch die Volkschulreform im Hintergrunde stände. Diese größte ungelöste Frage beschäftigt alle Abgeordneten. Das Kultusministerium gibt sich noch der Hoffnung hin, auch das Volkschulgesetz auf dessen Ausgang das ganze Land mit Spannung wartet, ebenfalls noch vor Pfingsten erledigen zu können. Diese Hoffnung des Kultusministeriums wird aber bei weitem nicht von allen Abgeordneten geteilt, vielmehr sind in den letzten Tagen Meinungen dahin ausgesprochen worden, daß es wohl schwierig gelingen werde, das Volkschulgesetz bis dahin unter Tag und Nacht zu bringen, sobald die Unschärfe fundgegeben werden ist, ob es sich nicht empfiehlt, zur endgültigen Erledigung des Volkschulgesetzes eine Herbsttagung des Sennates anzubereuen.

Seine Majestät der König hat bestimmt, daß die Battalionen der Fußtruppen durch Einschaltung von Reserveoffizieren auf eine Musikkorpsstärke von 700 Unteroffizieren und Mann zu bringen sind. Bei der Ausmühlung des Geländes für die Brigade-, Divisions- und Korpskommandos und bei der Durchführung aller Übungen ist auf Einschränkung der Marschabenden Bedacht zu nehmen.

Zwischenzeitlich. Die außerordentlich dichte Besiedelung der fruchtbaren Lommatzsch-Völker-Lüpplateau bezeugt. Von den Siedlungen wurde die auf dem Flußleite Binde in Leipzigen gutgekommen, auf mehr als 5 Meter Landes ausgebaute Siedlung der jüngeren Steinzeit (2200 v. Chr.) mit mindestens 80 Wohnstätten eingehender untersucht. Von dem sehr reichen neolithischen Fundmaterial abgesehen, beansprucht die Binde behufs besonderer Interesse, weil hier die Kulturreste dieser vorgeschichtlichen Perioden zusammen auftreten: unter die überwiegenden Funde aus neolithischer Zeit (jüngere Steinzeit) mischen sich Beutegut der Bronzezeit (ca. 1500 v. Chr.) und zwischenmehr wieder finden wie die seichten Herdgruben der noch im Vorbringen begriffenen Slaven (ca. 600 n. Chr.), die den heute bestehenden Ortschaften den Namen gaben. Noch niemals wurde in Sachsen durch systematische Grabungen ein derartig reiches, durch einzelne bisher unbekannte Funderscheinungen besonders ausgezeichnetes neolithisches Fundmaterial gutgekennzeichnet, das beim Lommatsch-Museum aufgeführt werden wird. Die durch das freundliche Entgegenkommen des Besitzers der Fluß ermöglichte teilweise Ausgrabung einer rechtzeitigen, 12x10 Meter großen und 2 Meter tiefen Wohngrube förderte einzige- und eigenartige, in Sachsen noch unbekannte keramische Erzeugnisse auf, die zugleich von hohem wissenschaftlichen Wert für eine nähere Klassifizierung der neolithischen Zeit sind. Der Name Leipzigen hat in der Prähistorie Sachsen einen guten Klang. Das schönste neolithische Gefäß der Rgl. Sammlung im Zwinger zu Dresden stammt aus Leipzigen. Die neuen Leipziger Funde aber sind geeignet, den Namen Leipzigen in die prähistorische Wissenschaft überhaupt einzuführen und einen eingehenden Beitragsschritt innerhalb des Neolithikums als „Leipziger Stufe“ zu bezeichnen. (Diss. Ang.)

Weizen. Der städtische Fischmarkt ist infolge des Eintritts wärmerer Jahreszeit geschlossen worden. Es sind in diesen Winterhalbjahre 18 800 Pfund Seefische auf dem Markt zum Verkauf gekommen.

Rohwurst. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Grundstück des Wirtschaftsbehörden Barth in Niederforst und tötete vier Schweine.

Dresden. Von Seiten des Ministeriums des Innern wird folgende Notiz ausgegeben: Die von einem heftigen Abendblatt wiedergegebene private Meldung aus Berlin, daß die Reise des Königs nach Wien mit Thronfolgefragen zusammengehängen habe, entbehrt ebenso der Begrundung, wie die bereits dementierte Behauptung, daß der König zu einer Besprechung über eine angeblich bedrohliche Entzündung der früheren Kronprinzessin von Sachsen nach Wien gefahren sei. — In der Angelegenheit der Ausstellung des deutschen Handwerks Dresden 1915 findet am 20. April im neuen Rathaus zu Dresden eine Versammlung von Vertretern der für die Durchführung des Unternehmens wesentlich in Betracht kommenden Verbänden, Körperschaften, gewerkschaftlichen Organisationen usw. statt, in der die weiteren Schritte zur Förderung des Planes beraten werden sollen. Einladungen sind ergangen an die städtischen Verbände zu Dresden, die Königliche Sächsische Staatsregierung, die Reichsregierung, die Regierungen der wichtigsten deutschen Bundesstaaten an die großen Handwerksorganisationen, an die Sächsischen Gewerbevereine, an die wichtigsten Handwerkstümmer usw.

Borsigwitz. Bei dem letzten Gewitter ereignete sich im Hause Straußstraße 1 ein bissigentweder Unglücksfall. In der zweiten Etage des genannten Grundstückes schaute der 4-jährige Nach während des Gewitters zum Fenster hinaus. Bei einem besonders heftigen Donnerschlag erschak der Kleine heftig, daß er das Gleichgewicht verlor und aus dem Fenster stürzte. Das bedauernswerte Kind erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

Deuben. Einem Unterlieger Uebertoll will die Schuhfabrikarbeiterin Keller aus Rippchen aus Wilsdruffer Flur in der Nähe des Polenwaldes zum Opfer gefallen sein. Dabei ist ihr ein Portemonnaie mit 3 M. Inhalt geraubt worden. Das 18 Jahre alte Mädchen wurde im bewußtlosen Zustande dem Krankenhaus in Deuben gebracht.

Grimma. Der vor einiger Zeit verstorbene Stadtrat Seiner hat der Stadt ein Vermächtnis von 48000 M. hinterlassen.

Grimma. Im August vorigen Jahres war der Obersabrikant Franz Karl Berger in Raumhof gestiftet, seinen Konturs angemeldet. Bei der Regelung der Konkurrenz tauchten zahlreiche gesetzliche Wechsel auf. Berger wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugs verhaftet und

holt auch sein Buchhalter Friedrich Bludner, der bei den Wechselunterschriften mitgewirkt hatte. Nicht weniger als 81 gesetzliche Wechsel fanden zum Raumhof mit einem Betrag von 26 800 M. Berger hatte, wie man zu sagen pflegt, ein Buch auf- und das andere zugemacht, das ihm schließlich die Gesetze über den Kopf wuchs. Das Landgericht Leipzig, vor dem sich die beiden Wechselsträcher zu verantworten hatten, verurteilte Berger zu zwei Jahren, Bludner zu 1½ Jahren Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden die Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Leipzig. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Handlungsschlägen Kurt Frey Bauer aus Neustadt bei Chemnitz, der in Waldenburg zum Nachteil eines dortigen Strumpfwaren-Habrikanten einen Betrag von über 6000 M. unterschieden hatte und damit höchst geworben war, in einem heftigen Gewitter zu verhaftet. Bei ihm wurde fast die gesamte Summe noch vorgesunden.

Leipzig. Vorgestern abend stürzte der 41 Jahre alte Buchhalter und Kassierer einer kleinen Brauerei, Theodor Deuchler, in der Bayerischen Straße beim Verlassen eines in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens so unglücklich, daß er sich schwer Verletzungen zuzog, denen er auf dem Transport zum Krankenhaus erlag.

Vermischtes.

Sturmnotizen. Im Hamburger Hafen erlanguete sich am Sonnabend durch das schwere Manöverieren infolge des Sturmes eine Reihe von Kollisionen. Gleich hinter der Ausfahrt aus dem Hamburger Hafen, am Altonaer Ufer, wurde der Fischerboot „H. F. 77“ vom Sturm auf die Seite gelegt und zum Sinken gebracht, wobei ein Mann ertrank. Aus den umliegenden Ortschaften Hamburgs liegen eine ganze Reihe von Meldungen vor, daß dort Häuser abgedeckt, Mauern umgeworfen und andere Gebäude angebrochen wurden. Auch in den leichten Tagen schwerer Schäden verursacht. In Bromberg wurden durch eine Gewitterblitze Hunderte von Fensterscheiben zerstört und Straßenpflaster zu Boden geschleudert. Die Windstärke war die größte, die je in Bromberg gemessen wurde. In Bismarckfelde bei Schulz fehlte der Ofen eine mit starker Hemmvorrichtung versehene Mahlmühle in Betrieb. Durch die schnelle Gangart geriet die Mühle in Brand, so daß sie schließlich niedergebrannte. Der Schaden belief sich auf etwa 20 000 Mark. In den Forsten zu Grünsee und Schwalbe bei Strelitz sind Hunderte von Bäumen entwurzelt oder gebrochen worden. In Erfurt richtete der Sturm in den Obstsorten der Umgebung großen Schaden an. Mehrere Güterzüge muhten wegen des starken Orkans stehen bleiben.

Die Jagd nach den Pariser Automobilverbrechern. In Bercy (Dép. Bas-de-Gaule) erfolgte am Sonnabend die Verhaftung eines Mannes Souby. Die Verhaftung Souby erfolgte, als er den Bahnhof betrat, um wegzufahren. Er wohnte seit zwei Tagen bei einem Anarchisten namens Baroille, der ebenfalls verhaftet wurde. Baroille ist ein früherer Angestellter der Nord-Eisenbahngesellschaft, der in Zusammenhang mit einer Streikslegende entlassen wurde. Zurzeit ist er bei den Kreisbahn tätig. Baroille soll wegen Mordversuches unter Anklage gestellt werden. Souby leistete bei seiner Verhaftung heftigen Widerstand, wurde aber schnell überwältigt. Man fand bei ihm eine mit acht Augen verschlossene Selbstladepistole und eine Summe von 1000 Frs. Des Weiteren wird gemeldet, daß Souby derjenige von den Bandräubern von Chantilly sei, der an der Tür Wache hielt und die Leute, die sich dem Bankgebäude der Société Générale näherten, mit einem Karabiner bedrohte. Souby lenkt seine Teilnahme an dem Bankraub in Chantilly, gestrich aber zu Anarchist zu sein. Er weigert sich, anzugeben, woher das bei ihm gesuchte Geld kommt, gibt jedoch zu, daß es von einem Dienstadt herstammt. Nach einer Haussuchung bei dem verhafteten Baroille, der seinerseits behauptet, völlig unschuldig zu sein, wurde noch eine dritte Person verhaftet. — Gestern früh wurde in Amiens in der Wohnung eines entlaufenen Eisenbahnmangelsnamens Inger, der wie man vermutet mit den Verbrechern der Rue Ordener in Beziehungen steht, eine Haussuchung vorgenommen. Inger wurde darauf verhaftet.

Der Rauen Telefunkenturm eingeschürtzt. Infolge überaus heftigen Sturmes ist der große eiserne Turm der Telefunkestation in Rauen eingestürzt. Der heftige Sturm, der an verschleierten Tätern die Schindeln abdeckte und überall Bäume entwurzelte, brachte auch den riesigen Turm, der hierzulande von 100 auf 200 Meter erhöht worden war, zum Schwanken. Mit donnerähnlichem Krachen, welches das Zausen des Sturmes übertönte, stürzte er zusammen. Die obere Hälfte ist nach rechts und die untere nach links zu Boden gefallen. Die Eisengitterrippe Lilien einen gewaltigen Trümmerhaufen. Die Eisenteile sind vielfach in kleine Stücke zerplattiert. Die Unfallstelle ist in weitem Umkreis absperrt. — Die genaue Ursache der Einsturzkatastrophe ist noch nicht festgestellt worden. Von sachverständiger Seite wird die Ansicht vertreten, daß der Einsturz unmöglich allein auf den Sturm zurückgeführt werden kann und noch andere Ursachen vorliegen müssen, die von den Sachverständigen erst durch eine ganz genaue Untersuchung werden ermittelt werden können. Der Schaden, der durch die Katastrophen angerichtet wurde, beläuft sich auf hundertausende. Nicht geringer ist aber auch der tiefe Schaden, den die Station dadurch erleidet, daß sie für die nächsten Monate, bis ein neuer Turm erbaut ist, zur Untätigkeit verurteilt ist. Die Telefunkestation Rauen hat gerade in der letzten Zeit schöne Erfolge erzielt und hatte Entferungen von weit mehr als 6000 Kilometer erreicht, also mehr, als z. B. die Entfernung von Berlin nach Kamerun beträgt. Gerade in den letzten zwei Tagen zeigten sich neue Versuche vielversprechend.

Er. Die drahtlose Telegraphie als Wetterprophet. In der französischen Akademie der Wissenschaften erstattete Biolle Bericht über die interessanter und erfolgreiche Versuche, die der Meteorologe Glajolet vom Observatorium in Lyon unternommen hat, um die drahtlose Telegraphie in den Dienst der Meteorologie zu stellen und zur Voraussage von Gewittern zu benutzen. Die Hauptchwierigkeit bestand in der Konstruktion einer geeigneten Vorrichtung zur Registrierung der atmosphärischen Elektrizität. Nach unsangreichen Versuchen gelang es Glajolet, eine Art Elektrizitäts-Spindel aus Reibseide zu konstruieren, der die Welle der thermoelektrischen Säule übernimmt. Mit Hilfe eines Spiegel-Galvanometers werden dann die Abweichungen der Welle auf die photographische Platte gebannt. Während einer Gewitternacht am 4. März konnte durch diesen Apparat in Lyon ein heftiges Gewitter registriert werden, das zehn Stunden dauerte und zwischen Caen und Beauvais hinzog. Das Gewitter war 450 Kilometer entfernt. Mit Hilfe des von Glajolet erfundenen Apparates ist es möglich, auf eine Entfernung von 500 Kilometer die ersten Anzeichen eines herannahenden Gewitters festzustellen. Da das Gewitter selbst ungefähr zwölf Stunden braucht, um diese Entfernung zurückzulegen, könnte auf diese Weise ein herannahendes Gewitter zwölf Stunden vorher angekündigt werden.

Er. Die gemeine Brunnenkresse als Goldgrube. Auch Berufe, mit denen gewöhnlich die Vorstellung von Armut verbüpft ist, können manchmal zu Wohlstand, ja zum Reichtum führen. Die gemeine Brunnenkresse, die man besonders in London so oft an Bahnhöfen und an den Straßen seltgenommen sieht, hat einer Frau, die vor drei oder vier Jahrzehnten als kleines Mädchen mit dem Auto im Arm als Kressenverkäuferin durch Londons Straßen zog, ein hübsches Vermögen eingetragen. Mrs. James bewohnt heute in der Nähe des Covent Garden eine prächtig eingerichtete herrschaftliche Wohnung, verfügt über ein BankguVab von einer halben Million und verdient alljährlich ein stattliches Einkommen, alles nur durch die Brunnenkresse. Ausdauer und Glück muhten sich freilich verbinden, um diesen ungewöhnlichen Fall herbeizuführen. Als fünfjähriges kleines Mädchen verkauft die heutige Mrs. James ihre Brunnenkresse, und da sie ein hübsches Kind war, laufte man ihr gern und viel ab. Heute hat sie eine Art Monopol für Brunnenkresse, die großen Hotels und Restaurants beziehen von Mrs. James ihre Kresse, und aus den kleinen Straßenverkäufern, deren romantische Geschichte eine französische Zeitschrift erzählt, ist heute eine vermögende Geschäftsfrau geworden, die in der Nähe Londons auf einer Musterfarm in großem Stil Kresse züchtet. In ihrem Dienst steht ein großes Personal von Verkäuferinnen und Boten und sie leitet auch heute noch selbst das Geschäft, erscheint täglich auf dem Gemüsemarkt, um die Bestellungen entgegenzunehmen, und erklärt, ohne diese ihr lieb gewordene Arbeit nicht ruhig leben zu können.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 30. März 1912.

	Wetzen, frische Sorten	11,25 bis 12,65 M. pro 50 Kil.
• jährl. B. 77 kg 10,50 • 10,70 • •	• neu	—
• preuß. neu	9,50	8,70
• preuß. jährl. neu	9,75	9,85
• tschech.	10,10	10,10
Gebirgszogen	9,25	9,45
Greife, Brau, fremde	11,35	12,50
• jährl. jährl. jährl.	11,—	11,50
• Butter	8,90	9,10
Hasel, jährl., alt	10,35	10,55
• neu	—	—
• preußischer, neu	10,50	10,60
• ausländischer	10,85	10,45
Erdbe., Koch.	11,25	11,75
• Wahl. u. Butter	9,50	10,25
Heu, neu	5,—	5,50
• gedämpfelt	5,20	5,90
• alt	—	—
Stroh, Siegelbruch	3,70	3,90
• Waldbinsenbruch,	3,—	3,20
Stroh, Maischensbruch,	2,80	2,90
Krummhain inländische	4,75	5,—
• ausländische	10,—	12,—
Butter	2,90	3,10

Hamburger Gettermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Süders.

Hamburg, den 28. März 1912.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein	M. 6,50 M. 6,75
• ohne Gehaltsgarantie	6,70 • 6,95
Reisfutter (gemahlene Reishülsen)	5,25 • 6,60
Meißelfleie, grobe	3,10 • 3,85
Kugelfleie	6,90 • 7,20
Gefüllte	6,75 • 7,15
Symbol Meißelfleie	6,90 • 7,50
Gefüllte (gemahlene Gedrengfleie)	— • —
Gedrengfleie und Gedrengfuttermehl 52—54%	3,50 • 3,80
Gedrengfleie und Gedrengfuttermehl 55—58%	3,10 • 3,75
Gummifuttermehl und Baumwollfuttermehl 52—55%	5,50 • 6,40
• 55—58%	7,80 • 7,50
Cocoonfuttermehl u. Meißel 28—34%, Fett u. Proteinf.	7,75 • 8,—
Baumwollfuttermehl u. Meißel 22—26%	7,75 • 8,25
Rapsfutter und Meißel 38—44%	5,60 • 6,20
Seinfutter und Meißel 38—42%	9,40 • 9,90
Maisfutter-Symbol	— • —
Reisfutter-Symbol	28—34
Gefüllte Schlämpe	33—45
Gefüllte Kreber	24—30
Gesamtmehl	— • —
Maisfuttermehl	5,90 • 6,80
Comino fett (Maisfutter) weiss	8,— • 8,40
Maisfutter, gelbes	— • —

Wenige Nachrichten und Telegramme

vom 1. April 1912.

X Dresden. Der Schriftsteller Karl May ist am Sonnabend abend im 71. Lebensjahr in Nadeau an Herzschlag gestorben.

X Berlin. Heute tritt der Zweckverband Groß-Berlin in Kraft. — Der Justizminister Heseler begibt heute sein 50-jähriges Dienstjubiläum. — Auf dem Untergrundbahnhof Hauptbahnhofplatz ist es gestern abend geplatzt, daß letzte Wasser herausgepumpten. Am Sonntag früh zeigte dieser am liegenden Bahnhof noch einen durchschnittlichen Wasserspiegel vom einem Meter. Aus fünf Pumpen hervorgezogen, lief das Wasser aus dem Tunnel mit einer Geschwindigkeit von 10000 Litern in der Minute in die Kanalisation ab. — Die bei ihren Eltern wohnende 15 Jahre alte Johanna Dukert begab sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Wedding in ein benachbartes Haus, um eine Besorgung zu machen. Als sie den Haustür passierte, stürzte sich ein unbekannter Mann auf sie, würgte sie und suchte ihr die Handtasche zu entreißen. Auf die Hilfezeit des Mädchens eilten Haushbewohner herbei, die den Attacker von seinem Opfer verschreckten. Auf der Polizeiwache wurde der Täter als ein 27 Jahre alter stellenloser Arbeiter festgestellt. — Auf der Chaussee nach Kloster Lehnin fuhr das Automobil des Fabrikbesitzers Wolf aus der Kolonie Grunewald an einer Kurve mit voller Gewalt gegen einen Baum und wurde zertrümmernt. Von den Insassen verunglückten der Fabrikbesitzer Wolf und der Chauffeur tödlich, während der Fabrikbesitzer Jung aus Neubabelsberg schwer verletzt wurde.

X Berlin. Der Fußbal-Sidtemmelfampf Berlin-Wien wurde gestern vor 10000 Zuschauern mit 1 zu 1 unentschieden ausgegetragen.

X Berlin. In dem Wahlkreise des verstorbenen Abgeordneten Albert Träger Varel-Jever wird bei der Erstwahl Dr. Wiemer als Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt werden.

X Berlin. Die ausländigen Großberliner Herrenmärscheide, die heute mittag in der Brauerei Friedr. Hahn versammelt waren, lehnten in geheimer Abstimmung die Einigungsvorschläge des Staatssekretärs Dr. Hill aus Frankfurt am Main mit 1300 gegen 39 Stimmen ab.

X Braunschweig. In der Presse ist neuwendig die Nachricht verbreitet worden, daß der Braunschweigische Staatsminister Hartwig sich den "Braunschweiger Nachrichten" gegenüber über die Konferenz der Bundesstaatlichen Minister dahin geäußert habe, die Erbschaftsteuer sei bei den Verhandlungen gar nicht in Erwägung gekommen. Diese Nachricht beruht auf einem völligem Mißverständnis. Was der Minister auf Anfrage gehabt hat, ist: Die Braunschweigische Regierung habe zu der Erbschaftsteuer noch keine abschließende Stellung eingunthmen brauchen, da die Frage nach Ansicht der Regierung zur Zeit nicht spruchfrei sei. Nach seiner, des Ministers, persönlicher Überzeugung sei es möglich, daß man über kurz oder lang ohne die Erbschaftsteuer im Reiche nicht auskommen werde. Das die Erbschaftsteuer bei der Verhandlung der Minister gar nicht in Erwägung gezogen sei, ist nicht gesagt worden und hat auch nach dem tatsächlichen Verlauf der Konferenz niemals gesagt werden können. Daraus ergibt sich, daß von einer Abwendung zwischen den Neuverhandlungen des Braunschweigischen Staatsministers und den seiner Zeit in den "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wiedergegebenen halbamtlichen Mitteilungen über das Ergebnis der Ministerkonferenz in keiner wesentlichen Richtung die Rede sein kann.

X Rütingen. In sich hat heute nacht der Maurer Johann Bost seine Frau ermordet, seine drei Kinder in das Haus eingesperrt und dieses angekündigt. Er selbst hat sich darauf erhängt. Der Feuerwehr gelang es, die Kinder zu retten.

X Waisinghausen. Heute früh erschien der größte Teil der abgelehrten Bergleute des Teilstreichs vor der

Berginspektion und bat um Wiederaufnahme zur Arbeit, nachdem sich bereits in den letzten Tagen etwa hundert Arbeitswillige gemeldet hatten und die Bergaufsicht in mehreren Versammlungen die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen hatte. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß noch lange das Urtheil und das Vertrieb das Werk nicht in der Lage sei, die Bergleute sofort wieder einzustellen. Die Annahme könne nur nach und noch erfolgen.

X Greifswald. Der Unternehmensleiter Fritz Wiegand hat sich, weil er nicht versetzt worden war, von der Universität überfahren lassen und war sofort tot.

X Zürich. In der Mittelwisch wurde gestern früh 455 ein gleichmäßiges Erdbeben von 2 Minuten Dauer verzeichnet. In Herzogenbuchse zeigten mehrere Häuser Risse.

X Monte Carlo. Der Hydro-Aeroplano-Wettbewerb ist gestern beendet worden. Erster wurde Fischer, zweiter Renzau, dritter Paulhan, vierter Robinson.

X Paris. Nach einer Bildermeldung hat der französische Reichsrat in Berlin, Baron v. Berckheim, den Ministerpräsidenten Poincaré um Enthebung von seinem Posten ersucht.

X Paris. Die internationale Kommission zur Feststellung eines normalen Maßstabes für Gold hat den von Frau Curie angefertigten Maßstab nach einer vergleichenden Prüfung mit dem Edelmetall Goldschmiede aus Wien endgültig als internationales Maßstab angenommen. Die Kommission wird das internationale Bureau für Währung und Gemüche schicken, diesen Maßstab in Verwahrung zu nehmen. Der österreichische Maßstab wird als Reservemaßstab in Wien aufgehoben werden.

X Paris. Aus Paris wird dem "Matin" von gestern durch Funktelegramm gemeldet, daß die Geschäftsalben, der Fackelzug und die öffentlichen Lustbarkeiten, die zur Feier der Unterzeichnung des französischen Protektorats geplant waren, nicht stattgefunden haben. Man erwarte noch, ob diese Kundgebungen angebracht wären. Dies habe auch die amtliche Proklamation der Vertragunterzeichnung verzögert. Der rasche Erfolg sei ein persönliches Verdienst des Gesandten Regnault, der die leichten Bedenken Mules' hoffentlich zerstreut habe.

X Paris. Aus Paris wird dem "Matin" von gestern durch Funktelegramm gemeldet, daß die Geschäftsalben, der Fackelzug und die öffentlichen Lustbarkeiten, die zur Feier der Unterzeichnung des französischen Protektorats geplant waren, nicht stattgefunden haben. Man erwarte noch, ob diese Kundgebungen angebracht wären. Dies habe auch die amtliche Proklamation der Vertragunterzeichnung verzögert. Der rasche Erfolg sei ein persönliches Verdienst des Gesandten Regnault, der die leichten Bedenken Mules' hoffentlich zerstreut habe.

X Paris. Der Flieger Vedrines hielt in St. Etienne einen Vortrag über das Flugwesen und kündigte dabei an, daß er für die von ihm geplante Ausbildung von fünfzig Fliegern und für die Errichtung der erforderlichen Flugzeuge von der Regierung einen Beitrag von zwei Millionen Francs verlangen werde.

X Paris. Aus Clermont bei Compiègne wird gemeldet, daß gestern abend drei Männer und eine Frau, die mit einem Automobil eingetroffen waren, in das Schloss Migny eingebrochen versuchten. Einer der Automobilisten hatte bereits die Parkhäuser überstiegen; doch flüchteten die Einbrecher, als der Pförtner sein Gewehr auf sie anlegte. Die Gendarmerie leitete sofort die Verfolgung der Verbrecher ein, die aber bisher vergeblich blieb.

X Paris. Nach einer Meldung aus Madrid wird dort der frühere Präsident von Megilo, Porfirio Diaz erwartet. Er soll brüderlich, seinen dauernden Wohnsitz in Madrid zu nehmen.

X Wellington. Die "Terranova", das Expeditions Schiff des Kapitäns Scott, ist in Asaro auf Neuseeland angelkommen.

X London. Wie die Zeitungen melden, befindet sich weiter Kapitän Scott noch seine Mannschaft in Asaro (Neuseeland) an Bord der dort eingetroffenen "Terranova". Der Kapitän des Schiffes überbrachte eine Meldung Scotts, wonach er noch einen Winter in der Antarktis zu bringen wolle, um seine Forschungsarbeiten zu beenden. Die letzten Nachrichten, die in Naso Murto-Sund, der Operationsbasis der Scottischen Expedition, eingetroffen waren, lauteten dahin, daß er am 3. Januar einen Punkt 110 englische Meilen vom Südpol erreicht hatte und im weiteren Vorrücken begriffen war.

X Rütingen. In sich hat heute nacht der Maurer Johann Bost seine Frau ermordet, seine drei Kinder in das Haus eingesperrt und dieses angekündigt. Er selbst hat sich darauf erhängt. Der Feuerwehr gelang es, die Kinder zu retten.

X Waisinghausen. Heute früh erschien der größte Teil der abgelehrten Bergleute des Teilstreichs vor der

Annahme, weil sie gezwungen waren, die Hob-See zu verlassen, da die See zu sehr war.

X Karlsruhe. Gestern vormittag 10 Uhr fand in der Kapelle des Schlosses Gottesdienst statt. Später begab sich der Kaiser mit sämtlichen Herrschaften nach der Stadt Karlsruhe, wo er vom Kgl. Palast aus die große Prozession beobachtete, die zu Ehren des hl. Spiridon die Stadt durchzog. Zur Feierlichkeitsfeier im Schloss waren geladen von der "Hohenzollern" der Kommandant Kapitän z. S. Körpf und Kommandant Kapitän z. S. Heinrich.

X Leharan. Die Russen haben in Mesched eine Molche bombardiert, in der sich zahlreiche Truppen bewaffnet, wie man annimmt, Gefangener des früheren Schabs befinden.

X Aachen. Der Kronprinz von Sachsen nahm gestern an einem ihm zu Ehren veranstalteten Galabinet im Kgl. Schloss teil, wozu außer dem König und der Königin die Hofgesellschaft sowie eine Reihe staatlicher Würdenträger erschienen waren. Der König verweilte längere Zeit im Gespräch mit dem Kronprinzen.

X Washington. Die amerikanische Regierung hat den Transport von Waffen und Munition für die Truppen des Generals Madero genehmigt. Mit Erlaubnis des Präsidenten Taft haben bereits drei Waffenlieferungen die Grenze passiert. Dies wird nicht als eine Verletzung der Neutralität angesehen, da die Revolutionäre nicht als kriegsfähige Partei erklärt worden sind.

X Cleveland (Ohio). Circa 400000 Bergleute in den Anthracit- und Weichholzgebieten werden morgen um Mitternacht die Arbeit einzuhören. Sowohl die Grubenbesitzer wie die Arbeiterschaft bemühen sich, die Dauer der Arbeitseinstellung so kurz wie möglich werden zu lassen. Am 10. April findet in New York eine Konferenz zur Beilegung des Ausstandes der 170000 Bergleute der Anthracitgebiete von Pennsylvania statt. Für alle Weichholzgebiete wurde füglich ein Abkommen über eine gleichmäßige Lohnerhöhung erzielt, doch kann das Abkommen erst durch die Abstimmung des Verbandes ratifiziert werden, die in 14 Tagen stattfindet.

Hentige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Natl. 101,80	Ghemulker Werke	nd
3%, 1% Bergl. 90,63	Glimmermann	65.—
4% Preuß. Consol. 101,50	Deutsch.-Arensdorf Bergbau	185.—
3%, 1% Bergl. 90,70	Gelsenkirchen Bergwerk	187,10
Düsseldorf Commodity 184,70	Glaubiger Güter	160.—
Deutsche Bank 226,80	Hamburg. Batteriaht	131.—
Berl. Handelsge. 187,75	Harpener Bergbau	198.—
Dresdner Bank 183,90	Hartmann Maschinen	154,75
Darmstädter Bank 124,—	Hausahütte	177,25
Nationalbank 122,—	Mordb. Lloyd	187,40
Leipziger Credit 182,25	Höchstädt Bergbau	255,60
Sächsische Bank	Schuckert Electric.	158,70
Wiedbahnk. 138,40	Siemens & Hause	240,10
Canada Pacific Sh. 239,90	Kury Luban	20,43
Baltimore u. Ohio Sh. 106,—	Kurs. Kurs	81,10
Allg. Electricitys.-Gesell. 263,—	Oester. Noten	84,90
Vogtland Gußstahl 237,50	Blau. Noten	215,85
Private-Distinct 4%, 1% —	Private-Distinct	erholt.

Wasserstände

Sp. Zeit	Rhein	Oder	Eger	Über							
				Wub-	Un-	Elbe	Nei-	Par-	Wei-	Rei-	Die-
Woch-	Wass-	Jan.	Febr.	Mar-	April	May	June	July	Aug.	Sept.	Oct.
31. + 10	+ 22	+ 24	+ 28	- 25	+ 68	+ 45	+ 82	- 84	- 12		
1. +	7 +	12 +	18 +	68 -	25 +	40 +	20 +	68 -	81 -	8	8

Kurszettel der Dresdner Börse vom 1. April 1912.

Deutsche Staats.	3% versch.	81,70	Ge. Ult.-Gef.	8	81,80	Centrale Gussstahlg.	12	98,50	206
Deutsche Reichsanleihe	3%, 1%	90,35	Deutscher Papierfabrik	4	Jan.	Schles. Stamm-Ult.	2	—	—
do.	do.	101,40	Deutscher Patent-Papierfabr.	12	Juli	do. Berg.-Ult.	7	115	
do.	do.	81,25	Paul. Guss Ult.-Gef.	0	Jan.	Deutsche Werke	25	—	388
Sächsische Minie pt. St.	3% K. O.	81,75	Deutsche Strohstoff-Fab.	4	65,50				
do. IL St.	do.	91	Wiesbadener Papierfabr.	8	Juli				
Sächsische Staatsanl. u. 1855	3%, 1% 3/3	90,50	Salzg. Deutscher Akz.	9	Jan.				
do. n. 1855/68 gr. St.	3% dec. 3/3	81,50	Deutsche Bank	81/2	162,25	Bergbaus. Güter	8	Off.	127
Preußische Inst. Konsol.	3% do.	90,30	Deutsche Werke	12	183,75	Stahlbaus. Export	18	—	312
do.	do.	101,50	Mitteldeutsche Privat-Bank	12	123,25	Kulmbacher Bergbau	5	Jan.	29,50
Stadt-Steuern.	3%, 1% K. O.	89,50	Deutsche Privat-Bank	8	155,75	Deutsche Bierbrauerei	5	Off.	108
Dresdner Stadtkant. u. 1903	4% do.	100	do. Bodenkreis-Bank	7	140	Gebrüder Schröder	25	—	730
do. n. 1908	4% 3/3	100,00	Wetzlarer Metallfabr.	10	Jan.	Gebrüder Schröder	50	Off.	1000
Chemnitzer Stadtkant.	4% versch.	90,50	Metallwaren und Metallindustrie.	10	Juli	Gebrüder Schröder	6	—	128
Dippolger Stadtkant. u. 1904	3% do.	88,25	Metall- und Werkzeug-Gremm.	9	Jan.	Gebrüder Schröder	9	Off.	90,25
Blauner Stadtkant. u. 1908	4% do.	—	Chemnitzer Werkzeug-Gremm.	0	Julii	Gebrüder Schröder	5	Off.	101
Wiesauer Stadtkant. u. 1891	3% do.	—	Deutsche Werkzeug-Masch.	0	do.	Gebr			

Riesaer chemische Reinigungs-Einstalt und Färberei.

Nur
Parkstraße 8.

Inhaber:
Wilhelm Jäger.

Fernprediger
224.

Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.
Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Einheit.

Geschäftsveränderung.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur ges. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage mein

**Werkgeschäft für seine
Herren- und Damen-Schneiderei
nach Albertplatz 5 (gegenüber dem Rathaus)**

verlegt habe.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich höflichst, mir dieses auch fernherhin zu bewahren und zeiche ich

Hochachtungsvoll

Arthur Otto, Schneidermeister.

Delikatessen
Fasol-Pflanzen,
ohne Kern,
2 Pfld.-Dose 60 Pf.,
Süßkirschen, schwarz,
2 Pfld.-Dose 85 Pf.,
Fasolserdig. Apfelmus,
2 Pfld.-Dose 75 Pf.
Alfred Otto, Gröba.

Achtung.

Morgen Dienstag früh trifft frisch aus der See ein:

Schellfisch.

Cabillau, Seelachs,
alles à Pfund 25 Pf.

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Frische Korbstücke
empf. Wirtschaft. Carolastr. 5.
Morgen Dienstag vormittag steht ein Waggon gute

Speisekartoffeln
auf dem Bahnhof zum Ver-
kauf. **Hauswald.**

40 Str. **Saatkartoffeln**
Tinbals frühe, verläuft
Konditor in Gröba.

**Speise- und
Saatkartoffeln,**
Wohltmann, verläuft
Brauner Nöderau.

10 Mark
eine große Badewanne,
175 cm lang. Größte Aus-
maß am Platz.
E. Weber, Niemynowstr.,
Goethestr. 94.
Sig. und Badewannen
auch lieferweise.

Sofa

und Matratzen, Trumeaux
u. Pfleiderspiegel, Gardinen-
und Vorhangsstangen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Richard Hofmann,
Goethestr. 49.

Elektrische Wäschest
voller, vollständig
gefahrlos, empfiehlt zur
ges. Benutzung
Büchner's Bäckerei
Großenhainer Str. 18.

Vereinsnachrichten

R. S. Kriegerverein "König Albert", Riesa. Morgen Dienstag 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Ehlersstrasse).

Schützengesellschaft. Mittwoch nach der Turnst. Turn-
tafel. 1. Osterfeiertag Frühstück im Engel, "Eintracht", Riesa. Die Mitglieder wollen sich morgen Dienstag an der Beerdigung des Friedrich Weigel recht zahlreich beteiligen. Zusammenkunft 1/2 Uhr im "Engel".

Schwimm-Club "Otter" von 1908. Mittwoch, den 3. April, Monatsversammlung 1/2 Uhr "Stadt Dresden". Der wichtigste Tagesordnung halber wird um das Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Geschäfts-Veränderung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir hierdurch ergebenst anzusegnen, daß ich mein Fouragegeschäft mit Häcksel-
schneiderei, Friedrich-August-Straße 28, am heutigen Tage an meinen Sohn abgetreten habe. Indem ich für das mir bewiesene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, daßselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Gustav Starke, Fouragehändler.

Höflichst bezugnehmend auf Vorerthliches, gestatte ich mir die ergedene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das bisher von meinem Vater innengehobte

Fouragegeschäft mit Häcksel-Schneiderei

fürsichtlich übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, das Geschäft durch pünktliche Bedienung und Lieferung nur gute, preiswerte Waren in der bisherigen Weise fortzuführen. Indem ich bitte, daß meinem Vater so lange Zeit bewiesene Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen, zeiche mit vorzüglichster Hochachtung

Max Starke, Fouragegeschäft.
Riesa, Friedrich-August-Straße 28, am 1. April 1912.

Geschäftsverlegung.

Meiner verein. Kundschafft zur Mitteilung, daß sich mein

**Werkgeschäft seiner Herren-
und Damen-Garderoben**

von jetzt ab

Carolastraße No. 10, part.

(neben Herrn Bödermeister Köhler) befindet.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, werde ich bemüht sein, mir dasselbe auch fernherhin zu erhalten.

Gleichzeitig möchte bekannt, daß sämtliche Frühjahrs-
neuheiten eingetroffen sind.

Carolastr. 10.

Ernst Puhlmann
Schneidermeister.

Staatl. Konz. Vorbereitungssanstalt

für Militärs u. Schipräfungen (ein d. Abiturium) auch f. Damen, von **Direktor Kopke, Dresden, Johann Georgs-Allee 23.** Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.

C.T. **C.T.**
Die Haupt- und
Parlstraße.

Nur noch heute Montag:
Der Sieg des Luftschiffers
aufregende Verfolgung mittels lenkbaren Luftschiffes mit
100 km Geschwindigkeit. Drama aus dem wilden Westen.
Verdächtigt
zeigt uns die Leiden eines Unschuldigen.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Herrschaften, sowie meinen
Freunden und Bekannten zur gefälligen
Kenntnis, daß ich unter dem heutigen Tage
das in **Dresden-Neustadt, Königs-
brücke Straße 77** befindliche

Scheidingsche Weinrestaurant und Weinhandlung

übernommen habe. Mein eifrigsten Bestreben
wird sein, meinen geehrten Gästen aus Küche
und Keller nur vom Besten das Beste zu
liefern. Ich empfehle meine freundlichen und
geräumigen Lokalitäten einer gefälligen Be-
nutzung und zeichne hochachtend

Paul Frohberg und Frau.
Dresden-N., den 1. April 1912.

Bauland in Gröba

in sehr günstiger und zentraler Lage des Ortes, an neuver-
bauter Straße gelegen, für geschlossene und offene Bauweise,
je nach Wunsch auch mit und ohne Vorgärten ist preis-
wert zu verkaufen. Gas- und Wasserleitung, sowie Be-
schleunigung vorhanden. Ausflüsse werden erteilt durch
den Gemeindevorstand in Gröba.

Herzlicher Dank.

Für die überaus liebevolle Teilnahme durch
zahlreiches Geleit und herrlichen Blumenstrauß
beim Begräbnisse unserer lieben Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urogrtmutter, Frau

Agnes Zmekalzka

sagen wir hiermit allen lieben Verwandten,
Nachbarn, Freunden und Bekannten den herz-
lichsten und innigsten Dank.

Riesa, den 1. April 1912.

Die trauernde Familie Böttner.

Für die Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Schwester, Schwägerin und Tante

Jungfrau Wilhelmine Thielemann

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichen
Dank aus.

Zeithain, 1. April 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme während der
langen schweren Krankheit und
beim Hingange unserer teu-
ren Entschlafenen, Frau

Bertha Risse

geb. Feldmann,
sagen wir hierdurch allen un-
seren

herzlichen Dank.

Auch unserer guten Mutter
nochmals ein "Gute Nacht"
und "Auf Wiedersehen."

Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich vereint geliebt,
Das ist ein großes Leiden,
Wie's größtes nimmer gibt

Weida Nr. 17,
den 31. März 1912.

Die trauernden Familie

Gustav Risse.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 76.

Montag, 1. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Chauvinistischer Tunnel in Frankreich.

Aus Berlin schreibt man uns:

Die Frankreich hat es immer eine chauvinistische Richtung gegeben, die den Tag der Revanche erwartete und vorbereitet hatte. Am Jahrzehnten trat sie vor 25 Jahren hervor. Damals entzündete sich das Feuer für eine neue Abrechnung mit Deutschland am dem Glanz einer bestimmten Persönlichkeit, die es ausgezeichnet verstand, das leichtblütige, grofzähnige Gelehrte empfängliche Temperament unserer Nachbarn zu neuen Hoffnungen zu reizen. Seit dem fälschlichen Sturz des Generals Boulanger ist der Chauvinismus immer mehr zurückgedrängt worden, das Friedensbedürfnis des arbeitenden Volkes akzentuierte sich stärker und koloniale Unternehmungen zogen das allgemeine Interesse von der Revanchelust ab. Erst in der letzten Zeit ist darin ein Wandel eingetreten.

Dieser Wandel ist nicht die Folge des Rückhalts, den die französische Politik durch den Abschluss der Entente mit England erlangt hat. Bis das Bündnis mit Russland deshalb nicht ermunternd auf den Chauvinismus wirkte konnte, weil Russland stets streng an dem rein defensiven Charakter des Kreisbundes festhielt und seit dem japanischen Kriege mit sich selbst genug beschäftigt war, so war auch von der englischen Freundschaft keine wirkliche Hilfe in einem Kriege mit Deutschland zu erwarten, da dieser nicht auf dem Wasser, sondern hinter den Bergen entschieden werden würde. Die Ansicht des Fürsten Bismarck bleibt wahr, daß der französische Glaube an die eigene militärische Überlegenheit zu Lande den Frieden bedrohe, und daß wir deshalb alles tun müssten, um ihn nicht auszutragen zu lassen. Dieser Glaube hat in letzter Zeit bedeutend an Boden gewonnen. Alle Beobachter der Stimmung in Paris stimmen darin überein, daß man sich dort wieder als die kriegsfähigste Nation zu fühlen beginnt, und daß insbesondere die Fortschritte, die Frankreich in der Luft mit der Ausbildung der Flugtechnik gemacht hat, allmählich einen ähnlichen Tunnel erzeugen, wie ihn 1870 das Vertrauen auf das Chassepotgewehr und die Minenlaufer hervorbrachte.

Höhe Zeit ist es daher, daß der Vorrat an militärischer Kraft ausgenutzt wird, den wir in den nächsten Jahren dienstfähig, aber bisher nicht zum Dienst eingerichteter junger Mannschaften besitzen. Mit Recht ist in den Wehrvorschriften der Schwerpunkt in die Verstärkung der Landmacht gelegt. Während unseres Schutzwesens zur See nur den Platz haben kann, uns vor einem Angriffe der feindlichsten Nation zu sichern, müssen wir unsere Überlegenheit auf dem Festlande unbedingt behaupten. Das deutsche Volk kann verlangen, daß die Zustimmung des Reichstags zu der Wehrverstärkung nicht verzögert werde.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

„Agenzia Telegi“ meldet aus Terni: In der Nacht vom 29. zum 30. März versuchte der Feind, die Wasserleitung zu zerstören, wurde aber durch das Feuer der italienischen Artillerie vertrieben. In Tobruk machten vorgesetzte türkische Streitkräfte erneute Anstrengungen, um die Arbeiten an den neuen Befestigungen weiter zu föhren. Die Angreifer wurden, ohne daß die

Italiener Verluste erlitten hätten, wiederum zurückgeworfen.

Streisbewegung der Bergarbeiter.

Die gesamten im Ruherevier fortgesetzten Verhandlungen wegen Streikvergehen enden durchweg mit harten Strafen. Als Zeichen für die Stimmung unter den Bergarbeitern nach dem Streik kann die auf Schach 1 der Deutschen Konsolidation Benskirchen getätigte Sicherheitsmännerwahl angeführt werden. Gewählt wurde der christlich-nationalen Kandidat mit 168 Stimmen. Der Kandidat des sozialdemokratischen alten Verbandes erhielt 125 Stimmen.

Von 18.000 Arbeitern im Revierbezirk Brück sind gegen 14.000 Arbeiter. Die Beilegung des Streiks wird spätestens für nächste Woche erwartet.

Die französische Kammer setzte die Beratung des Gesetzeswesens über die Arbeitszeit in den Bergwerken fort und nahm den Artikel 1 an, nach dem die Arbeitsdauer der Bergleute acht Stunden nicht überschreiten darf, gerechnet von der Zeit der Einfahrt der letzten Arbeiter bis zur Ankunft der ersten Ausfahrenden. Zur Aufsicht, Geometer, Maschinisten, Werkmeister und Heizer wird die Arbeitszeit auf 9 Stunden festgesetzt. Auch der Artikel 4 wurde angenommen, durch den zeitweilige Abweichungen aus Gründen der Sicherheit und der nationalen Verteidigung und ferner Überschreitungen von nicht mehr als 12 Tagen im Jahre bei gelegentlichen Notwendigkeiten und in Fällen einer

Bestellungen auf das „Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Reg. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Reg. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba

mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

2. Vierteljahr

werden angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Kuriesträgern d. M., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn

Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Bezugspreis wie bisher:

50 Pf.	bei Abholung in der Geschäftsstelle
55	am Schalter jeder Post-
	anstalt innerhalb Deutschlands
55	durch unsere Kuriesträger frei ins Haus
69	durch den Briefträger frei ins Haus.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt
in der Stadt sowohl wie auch in den
Landbezirken, in allen Kreisen des Bezirksamt bestellbarste
Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Herzensrätsel.

Komponiert von B. v. d. Landen. 26

Jan zuckt zusammen, als habe ein Peitschenschlag sie getroffen und sitzt sekundenlang wie betäubt. Erst als Oppendorf ihr etwas ins Ohr flüstert, was sie nicht versteht, springt sie auf und eilt in den Hintergrund der Loge, wo der Schieber ihr Hut und Palast hingehängt.

Als Oppendorf an sie herantritt und die Hand nach ihr ausstreckt, steht sie dieselbe mit einem leisen, verächtlichen „Psst“ zurück, und ihr Jüdisches über dem Atem, öffnet sie die Lippe und eilt den Korridor entlang. Die Logenschlösser, die leise plaudern zusammenstoßen, seien ihr einen Moment verwundert nach und fahren dann in ihrer Unterhaltung fort.

Tannya weiß nicht, wie sie durchs Vestibül gekommen; ihre Denken wird erst wieder klar, als sie auf der Straße steht und die Abendluft ihr kühnend über die brennend heißen Wangen streicht. Eine mahllose Empörung, ein Gefühl von Schmach und Jammer packt sie, ein Zorn gegen den Mann, der gewagt hat, ihr das anzutun, ein ohnmächtiger Zorn gegen die ganzen trostlosen Verhältnisse ihres Daseins, gegen ihre Armut, ihre Schutzlosigkeit.

„Wenn Du Wehendank's Werbung angenommen,“ denkt sie, „dann wäre Dir das nicht passiert, dann hätte niemand mehr den erbärmlichen Mut gehabt, Dich zu kränken und zu erniedrigen, oder wenn Du im Hause Deines Großvaters in den vornehmsten, gesicherten Verhältnissen lebstest, wohin Du gehörst, auch dann wäre es nicht. Aber so? Das arme, erwerbende Mädchen ist vogelfrei! Sie ballt die kleinen Fausten und deutet die Zähne zusammen und geht weiter, und dann fällt ihr Bill ein — Bill, wenn er es wüßte, wenn irgend jemand es wüßte! —

Die Blicke der Männer folgten ihr, wie sie so eilig mit festen, energischen Schritten vorwärts strebt, daß entzückende Flügeln, das fein und süße Gesichtchen — viele lehnen auch wohl noch einmal um und gehen wieder an ihr vorüber, aber es redet sie niemand an: es liegt ein Ausdruck auf diesem jungen Antlitz und in diesen wunderschönen Augen, etwas Abwehrendes, Stolzes, daß wie eine unsichtbare Schutz-

wand die Schutzlosigkeit umgibt. — Und dann fällt es ihr neben allem anderen so schwer aufs Herz: sie hat die gute, einträgliche Stellung verloren! Sechzig Mark und Verdienstgeld, das war viel, sehr viel für ihre häuslichen so beschränkten Verhältnisse. — Ahme, alte Großmutter! Wo und was wird sich ihr, Tannya, nun bieten? Nun fängt es wieder an, dies entzückende Suchen nach einer Stellung, diese vielen vergeblichen Briefe. — Eine kurze Zeit überkommt sie eine große Mühseligkeit — es ist alles so bitter schwer! — Aber sie darf nicht mutlos werden, sie braucht ihn ja erst recht, den Mut zum Leben, sie hat ja Wehendank gefragt, daß sie sich nicht fürchten darf — nein, sie will sich nicht fürchten, nein, sie will nicht! —

Während sie so dahin schreitet, umbraust sie der Großstadtklima, das Leben läßt seine Riesenfüße über ihrem Haupt rauschen und treibt sie, wie so viele, die es erstaununglos mitten hinein gelassen hat in die häßlichen, aufreibenden Kämpfe ums Dasein — ob Mann, ob Weib — treibt sie mit erbarmungslosen Flügelschlägen immer weiter, ohne Rast, ohne Ruh bis zur Ausnutzung der letzten Kräfte.

Wie die Zeit vergeht! Die guten und die bösen Tage reihen sich gleichmäßig einer dem andern an, und Wochen, Monde, Jahre werden aus ihnen, ohne daß man's eigentlich merkt, und diejenigen, die die scheinende Zeit halten möchten, ihnen entgleiten, sie ebenso wie denen, die, in Krankheit und unter allerlei Plagen leidend, ihre Flügel wünschen, weil sie meinen, eine andere Zeit müsse auch endlich mal eine bessere werden.

Bill Hogemeister hatte gemeint, wenn der unglückliche Zwischenstand seiner Verlobung vorüber, dann müsse es besser werden, und nun sind sie drei Jahre verheiratet, Bill von Hogemeister und Tina, und es ist gekommen, wie es eben kommen mußte, in einer Ehe, die von der einen Seite in einem flüchtigen Sinnensprung, von der anderen aus kühler Berechnung geschlossen ist. Es war eine ganz kleine Hochzeit gewesen, der, dem Wunsch Tinas entsprechend, eine ganz kurze, vierzehntägige Hochzeitsreise über Frankfurt, Heidelberg und Paris folgte. Schon in diesen vierzehn Tagen zeigte es sich, wie wenig sie für einander paßten. Bill litt

außerordentlichen Krisis als Folge von Kohlemangel zugelassen werden. Die Regierung kann zu weiteren Maßnahmen ermächtigen.

In England haben nach den bis Sonnabend nachmittag 1½ Uhr vorliegenden Nachrichten 15.000 von 20.000 Bergarbeitern ihre Stimme für die Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben. Die Gewerkschaft und Bergleute von Süd-Yorkshire haben in einer Sammabend abgehaltenen Konferenz einvernehmlich ein gemeinsames Distriktsamt zu bilden. Ein Vertreter der Gewerkschaft erklärte, die Arbeitgeber würden die Bestimmungen des neuen Gesetzes lohnend erfüllen. — Deswegen Kohlemangels hat die Amerika-Linie die Abfahrt von zwei Tropfern, die für den 6. und 13. April angelegt worden waren, verschoben. Die Western-Bahn hat bedeutende Bestellungen von Kohlen auf dem Kontinent gemacht. Ferner hat eine andere Eisenbahngesellschaft 30.000 Tonnen Kohlen in Amerika erworben. Diese Kohlen wurden bisher ausschließlich von England selbst geliefert.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser und Prinz August Wilhelm mit Gefolge begaben sich Sonnabend früh zu Fuß vom Achilleion nach Canova und Gariza, wo Professor Döpfner den Stand der Ausgrabungen erläuterte. Es sind inszwischen die breite gepflasterte Straße, die vom Tempel zum Altar geführt hat, und der größte Teil eines Altars von 24 Mr. Länge und 2½ Mr. Breite, sowie ferner ein großes Skulpturenstück freigelegt worden. Der Kaiser verweilte über eine Stunde an der Ausgrabungsstätte und kehrte dann im Automobil nach dem Achilleion zurück. — Der Kaiser bestimmt, nachdem Professor Döpfner in längeren Ausführungen darauf hingewiesen hatte, daß Karlsruhe höchstwahrscheinlich die Insel der Phalakai sei, daß nicht nur die Grabungen bei Gariza fortgesetzt werden sollen, sondern daß systematische Ausgrabungen auch an weiteren Stellen zu erfolgen haben, wo möglicherweise die vorhistorische Phalakenstadt gestanden haben könnte, und wo zudem noch Reste von Altertümern aus der klassischen griechischen Zeit vermutet werden.

Die Gerichte, die wissen wollten, daß Lord Halbans den preußischen Kriegsminister eingeladen habe, nach London zu kommen, und daß dieser der Einladung im April folgen werde, veranlaßten verschiedene Journalisten, sich bei dem Londoner Kriegsamt darüber zu erkundigen. Ueber einhundert erschienen sie die Nachkunst, daß darüber nichts bekannt sei, und Lord Halbans selbst erklärte einem Vertreter der Daily News mit aller Bestimmtheit, daß dieses Gericht vollkommen unbegründet sei.

Die „Nord. Allg. Zeit.“ teilt mit: Die von der Spirituszentrale fürzlich vorgenommene Preiserhöhung hat die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise vom neuen auf die Tatsache gelenkt, daß die Spiritusverzehrung des laufenden Jahres infolge des Mindestvertrages der letzten Kartoffelernte erheblich unter dem Durchschnitt bleibt. Angefächelt dieser Tatsache wird dem Bernchen nach in den Kreisen des Bundesrats erogen; in welcher Weise durch Anwendung der im Branntweinsteuergesetz gegebenen Mittel eine Mehrerzeugung angeregt, einer etwaigen Spiritusknappe und dem übermäßigen Ausliegen der Branntweinpreise

namenlos. Es hatte ja nie an Glück gedacht, aber so furchtbar hatte er sich die Enttäuschung nicht vorstellen, und sie fing schon bald an: seine Frau enttäuschte ihn seelisch. Sie war klug und in der Unterhaltung interessant, sie war auf allen Gebieten der Kunst und des Wissens zu Hause, sie konnte über alles sprechen, und es hört sie gern zu, aber eine Seele, ein warmer, weiches, liebenvolles Herz, das befreit war nicht, nur eine wahnsinnige Verliebtheit und Leidenschaft trat in der Seele auf, die er früher nie bei ihr geahnt hatte, und die ihm das Zusammenleben um so schwerer machte, als er nicht zu den Männern gehörte, bei denen die Leidenschaft für eine Frau in rein äußerlichen Vorzügen ihren Ursprung hat.

Nach einem Jahr wurde ein Kind geboren, ein kleines Mädchen; in der Zeit vorher war Tina von einer zeitweise geradezu unerträglichen Gereiztheit, die er mit ihrem Zustande zu entschuldigen suchte und mit leidlicher Geduld ertrug. Er hoffte so viel von dem Kind, für sich und für Tina.

Er hoffte, daß das Muttergefühl als ein starkes Empfinden bei ihr durchbrechen, und daß er sie wenigstens daran achten lernen würde, er hoffte, daß das Kind ein Weinen sollte, auf das sie beide ihre Liebesschwäche vereinen könnten. Alle seine Hoffnungen wurden zunichte — Tina wurde nach der Geburt eine ganz andre, ja, aber das Gefühl, von dem Bill so viel gehofft, trat bei ihr nicht zutage! Sie hatte das Kind mit Lebensgefahr geboren, es war ein reizendes, kleines Mädchen; um nichts hätte sie noch ein zweites haben mögen. Ein Kind, ein hübsches, selten kleines Mädchen, genügte gerade, um ihrer Schönheit nach den Glorienschein der Mutter hinaufzuführen. Mit den Pflichten einer solchen nahm sie es nicht allzu ernst — es wurde eine Amme genommen, und in deren Pflege gedieh die kleine Lora prächtig.

Ihr Gefühl für Bill hatte auch eine gründliche Wandlung erfahren; sie gehörte zu jenen im Grunde tollen, aber stark sinnlich veranlagten Naturen, die nach dem ersten leidenschaftlichen Auftritt, dem ersten Sich-völlig-ausleben inniger, andauernder Empfindung nicht fähig sind, jemals sie Bill ja eigentlich nie geliebt hatte.

10478

wie gegen heimlich werden kann. In erster Linie soll eine Erhöhung des Durchschnittsstandes und eine Herabsetzung der Vergütungslücke für vollständig und unvollständig vergüteten Brannhafen in Betracht kommen. Beschlüsse in diesem Sinne dürfen schon in wenigen Tagen vom Bundesrat gefasst werden.

Baut einer Bestimmung des preußischen Kultusministers darf der Zusatz „staatlich genehmigt“ von privaten Erziehungsinstitutionen nicht mehr gesetzt werden, da die staatliche Genehmigung von vornherein für private Erziehungsinstitutionen erforderlich ist, der Zusatz „staatlich genehmigt“ also eine Durchsetzung des Publikums dahin bedeutet würde, als ob derartige Institute mehr oder minder amtlichen Charakter trügen. Der Handelsminister hat eine entsprechende Anordnung für die zu seinem Geschäftsbereich gehörenden Handels- und Gewerbeschulen bereit früher getroffen.

Der Chef des Generalstabes des Armes hat sich, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, bereit erklärt, den Jugendpflegevereinungen, sowie sie den auf Anregung des preußischen Kultusministers gebildeten oder noch zu bildenden Ausschüssen für Jugendpflege angehören sind, für die Wanderrungen, Gefände- und Kriegsspiele usw. ihrer Mitglieder Umbuchblätter der Reichslarie 1:100 000 zu ermäßigen Preisen zu überlassen. Die Landesaufnahme wird das Einzelblatt bei Bestellung von mindestens 50 Exemplaren mit 15 Pf., bei Bezug von weniger als 50 Exemplaren mit 30 Pf. abgeben. Die näheren Bedingungen werden durch die Regierungspräsidenten bekanntgegeben.

Über einen neuen Sieg des deutschen Kriegsschiffbaus wird dem „Tresdn. Ang.“ geschrieben: In dem Stiln, aber tatsächlich mit großen Anstrengungen durchgeföhrten Weltkampf im Kriegsschiffbau zwischen den Nationen ist jetzt ein erfreulicher Sieg auf deutscher Seite zu verzeichnen. Die argentinische Regierung hatte sowohl auf einer deutschen Werft wie in England und Frankreich Torpedobootszerstörer bestellt, die jetzt ihre Probefahrten gemacht haben. Hierbei ist es nun offensichtlich zum Ausdruck gekommen, daß die deutsche (Schichau-) Werft ihre Nivalen geschlagen hat. Dies ist um so bemerkenswerter, als es sich um den ersten deutschen Torpedobootszerstörer für Argentinien handelt. Das Fahrzeug (Torpedo) übertraf bei der Probefahrt die vertraglich vereinbarte Schnelligkeit um 2½ Seemeilen und lief in der Stunde 34,7 Seemeilen. Der zweite Torpedobootszerstörer (Von Watz) übertraf diese Leistung noch um ein wesentliches, und lief sogar 36,8 Seemeilen bei voller Ausrüstung und mit gefüllten Kohlenbunkern. Technisch günstig verliefen die Probefahrten mit dem auf der Kruppischen Germaniawerft erbauten Zerstörer Catamarca. Auch diese Ergebnisse befriedigten die argentinische Abnahmekommission außerordentlich. Welcher Art die Leistungen gewesen sein müssen, geht aus deutlichsten daraus hervor, daß man auf die Hauptprobefahrt (sechs Stunden unter Volldampf) des zweiten Torpedobootszerstörers Injun einfach Bezug leiste. Bei allen diesen Probefahrten ist zu bemerken, daß sie keineswegs unter günstigen Seebedingungen stattfanden, sondern zum Teil bei nicht unerheblicher Windstärke und starker Dünung. Ueberhaupt bieten recht erfreulichen Erfolgen stachen die Versuchsfahrten der in England und Frankreich gebauten Boote dieser Art ganz wesentlich ab. Diese müßten nämlich wegen Maschinenschäden ihre Fahrt einstellen, und die Leistungen der französischen Torpedobootszerstörer fielen in ganz erheblichem Maße ab. So gar ohne Ausrüstung erreichten sie bei den Probefahrten nur eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 27 Seemeilen.

Zur Bekämpfung des Bauschwundes hat die Handwerkskammer Berlin einstimmig beschlossen, eine Auskunftsstelle für das Bauwesen einzurichten, die bestimmt ist, sich schon im Stadium der Baupolizeilichen Prüfung eines Neubaugebäudes über die

Verhältnisse und die Persönlichkeit des Bauunternehmers zu informieren und die Frage nach der finanziellen Grundlage des Unternehmens, soweit möglich, zu beantworten. Unter Wirkung der Baupolizeidämter und Auskunftsstellen soll hier eine Zentralstelle für Auskünfte über Neubauten errichtet werden, in der den Interessenten gegen eine geringfügige Gebühr Auskunft erteilt und das gesammelte Material zur Einsicht vorgelegt wird. Dazu gehören die Unterlagen über die Persönlichkeit des Bauunternehmers, über die Beschaffung des Baugelbes, Preis der Bauparzelle, Stand des Grundbuchs, etwaige zu Hochbelastung des Grundstückes, in Frage kommende Scheineintragungen usw. — also das gesamte Inventar der Bauschwundoperationen, ferner sind schließlich zu registrieren die Zubehörabschriften, Antroststeller, Ersteuer und die ausgeschriebenen Handwerksforderungen. Leben die beste Organisation einer solchen Auskunftsstelle und über die Wirkung der Interessenten dabei stand Freitag abend im Handwerkshausgebäude eine Beratung der Berliner Baugewerbe und Innungen der Handwerker statt, in der die Meinungen der Interessenten über die Maßnahmen der Handwerkskammer ausgetauscht wurden. Es steht zu erwarten, daß der Weg der Selbsthilfe, den damit das Bauhandwerk betrifft, die Unterstützung aller solider Elemente im Bauwach findet.

Die „Germania“ bezeichnet die Hoffnung, daß das Zentrum seinen Entschluß begläubigt der Streichung der Ostmarkenzulage rügängig machen werde, als trügerisch, gibt aber zu, daß der Befall der Zulage für die in den östlichen Provinzen beschäftigten Beamten eine Härte sei. Als einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit betrachtet sie eine allgemeine Aufhebung der mittleren und unteren Postbeamten.

Auf der Reise von Böhm u. Voß lief der große Kreuzer I vom Stapel, der bei der Taufe den Namen „Siedlitz“ erhielt. Die „Nordb. Allg. Blg.“ schreibt: Unsere Mitteilungen über die Konferenz der buntbeständigen Minister sind mehrfach zu Unrecht bemängelt worden. Es ist auch so dargestellt worden, als ständen unsere Angaben mit amtlichen Neuverhandlungen von Teilnehmern dieser Konferenz im Widerspruch. Solchen Auslegungsversuchen sind die Richtigstellungen auf dem Fuße gefolgt. Außerdem beschäftigt sich die Presse mit Bemerkungen, die der braunschweigische Staatsminister Hartwig in dieser Angelegenheit den „Braunschweiger Nachrichten“ gegenüber gemacht haben soll. Nach der Angabe dieses Blattes hätte der Minister gedauert, die Erschließungssteuer sei bei den Verhandlungen der Minister gar nicht in Erwägung gezogen worden. Die Neuverhandlungen des Staatsministers Hartwig können unmöglich richtig wiedergegeben worden sein. Tatsächlich ist die Frage der Erschließungssteuer in der Konferenz mit dem bereits von uns gemeldeten Ergebnis verhandelt worden.

Beiträge für die Rationalspende für eine Luftflotte werden in der Geschäftsstelle des „Rheinischer Tagblattes“ entgegengenommen.

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Lanten. 27

Da sie nach einigen mißglückten Versuchen nichts tat, um seinerseits irgendwelche Rettung wieder in ihm zu finden, so trat bald genug eine völlige Entseelung zwischen ihnen ein. Es gab Tage, an denen es ihm unerträglich war, mit Tina zusammen zu sein, an denen sie ihn durch ihre Worte, ihr Wesen reizte und empörte und wo er sich doch immer wieder sagte, daß er der Schuldige, da er sie ohne Liebe an sich gefestigt, und daß er in letzter Linie die Folgen seiner Handlung zu tragen habe. Er umgab sie mit allem, soweit es seine Mittel erlaubten, was ihr äußeres Leben angenehm zu gestalten vermochte, er gewohnte ihr jedes Vergnügen und elegante Toiletten — aber innerlich rückte sie ihm fern und fern.

„Es war ein trockenes, einfaches Dasein, und es gab für Bill nur noch zwei Dinge, die es ihm erträglich machten: seine Arbeit und seine kleine Tochter.

Wenn er morgens ins Geschäft ging, war sein letzter Blick ins Kinderzimmer, vor die kleinen neben der Schloßküche der Eltern mit ihrer Amme eingekwartiert war; meist lag sie dann noch in ihrem Bettchen, quakte mit großen, neugierig dummen Neugstein in die Welt, spielte mit ihren Fingern und, als sie größer wurde, auch mit den kleinen, rosigem, weichen Süßchen und läßt still für sich hin, und wenn er nachmittagsheim kam, läßt sie ihn kommen lernen, wie sie die Vermischung noch ihm ausstreckte, ihm entgegenlachte! Mit welchem Entzücken nahm er das Kind direkt den kleinen, weichen, warmen Körper an seine Brust, läßt das kleine Mündchen, die zarten Hände und freut sich, wenn die dicken, weißen Händchen ihm Haar und Bart zerzausten.

Bill war auch das Bild und der Stolz der Urgroßmutter und der kleinen Jan. Jan hatte seit zwei Jahren Stellung in einer Reaktion, selten monatlich 100 Mark und war von morgens bis nachmittags 5 Uhr beschäftigt; es war ihr diese Position um so angenehmer, als sie dann den ganzen Abend die Großmutter hatte, die anfangs recht schwächer und krank zu werden. Nach einer schweren Grippe konnte

sie sie überhaupt nicht mehr allein lassen. Da schenkte Bill ihr zu Weihnachten eine Schreibmaschine. Durch ihre Reaktion und einige literarische Bureau empfohlen, bekam sie genügend Aufträge im Kopieren von Manuskripten, um damit, was Bill der Großmutter noch gab, entscheiden wie besser mit der alten Frau leben zu können. Frau Bill sorgte oft für praktische Naturallensendungen; bald kam da ein Stückchen, ein Stückchen frische Wurst, junge Tauben und Hähnchen in Tonschalen gelagert. Die Sonntage waren sie oft bei Hohenmeisters, und dann gehörte Jan in erster Linie der kleinen Mutter.

„Wie Du Dich mit dem kleinen Ding nur so beschäftigen kannst,“ meinte Tina lachend, „sie ist ja noch sehr ein Dummkopf — — was Du siest mit Entzückung zurück, indem sie beobachtete, ganz besondere geistige Eigenschaften an Klein-Dorchen zu entdecken.

„Ich weiß doch nicht recht,“ meint Jan nachdenklich, „wenn eine Frau Lust hat, findet sie doch hier und da etwas zu tun. Es würde mir auch Freude machen, für die zu sorgen, die ich liebe, meinen Mann und mein Kind.“

„Wenn Du Deinen Mann liebst — ja wenn,“ spöttelt Tina, nach ihrem großen, neuen Winterhut greifend und ihn auf der vollen Stirn bestückigend.

„Dann sieht sie erschrocken an.

„Wenn, Tina, Du denkst das so merkwürdig; ja, liebst Du denn Bill nicht?“

„Die junge Frau sucht die Schleife.

„Nein, mein Kind, so wie Du Dir das in Deiner Zwölftklässt bestellt, so ganz gewiß nicht — vielleicht war es überhaupt ein Irrtum! Gott, es ist wohl in vielen Dingen so wie bei uns: jedes geht seinen Weg — vor der Welt geht man natürlich eine gewisse Zusammengehörigkeit. Aber freilich, eins ist angenehm, sehr angenehm: ich kann ungern in etwas wert. Nimm es aber jetzt nicht übel, wenn ich gehe: meine Schneidebart erwartet mich.“

Tina zieht ihre Handtasche an. Sie hat ihre Schwestern nie so offen über ihre Schulter hängen; das die sie nicht glücklich und harmonisch, möchte sie längst, doch sie so trostlos, hatte sie nicht geahnt.

„Was Du sagst, ist sehr traurig, Tina,“ meinte sie kleinlaut.

„Warum traurig?“ Die andere lacht und bestätigt den weinen. Tüllschleier hängt am Hut. „Ich amüsiere mich auf meine Art, und es ist immer noch besser als Stunden zu gehen. Du bist sehr dummi gewesen, daß Du Respondent nicht geholt hast.“

Gesellschaftsangaben.

Aus den Gesetzungen ungarischer Parlamentarier geht hervor, wie ungewöhnlich ernst die Reise war, die vorschriftsmäßig durch die Wiederbetreuung des Grafen Khuen Hedervary zum vorläufigen Abschluß gebracht werden ist. In diesen Kreisen wird authentisch mitgeteilt, die Reise der Reise sei dadurch herbeigeführt worden, daß der Kaiser dem Grafen Khuen vorgestern erklärte, er sei entschlossen, abzubanken, wenn die Reise nicht in der von ihm als notwendig erachteten Weise, nämlich mit der Zurückführung der Resolution über die Gefangenenrechte geendet werde. Kaiser Franz Josef hat jetzt in einem Handschreiben an den Grafen Khuen Hedervary nachdrücklich sich gegen jeden Versuch der ungarischen Opposition vertheidigt, seine konstitutionellen Herrschaftsrechte in der Wehrfrage zu verlieren.

Italien.

Der König und die Königin eröffneten gestern die ausländischen Abteilungen der internationalen Hygieneausstellung. Der Professor Guido Vaccellati hielt die Eröffnungsrede. Darauf bestätigte das Königspaar die verschiedenen Abteilungen, denen es seine lebhafte Anerkennung ausdrückte. Beim Besuch der deutschen Abteilung zeigten die Majestäten besonders lebhafte Interesse für die Statistik der Infektionskrankheiten und die zahlreichen Photographien, die über die gefährlichsten Krankheiten und deren Bekämpfung vorlagen.

Frankreich.

Sozialdemokratische Partei und Gewerksvereine leben in Frankreich seit ihrem Bestehen an eklatanter Rassismus, da die Franzosen in der Verpflichtung zur Leistung regelmäßiger Beiträge ein Verbrechen gegen die „Freiheit“ erachten. Die „Genossen“ wenden sich daher gern an die Gemeindelassen. Bei Streiks kommt es jüngst vor, daß sie an die Staatsklasse appellieren. Diesmal kam Hilfe aus Deutschland. Nicht vergebens hat Scheidemann Berühmtheit als Vizepräsident des Reichstags erlangt. Er kam, sah und — füllte die Kasse. Eine Pariser Meldung des „Tresdn. Ang.“ besagt: Der sozialdemokratische Abgeordnete und Ex-Vizepräsident des deutschen Reichstages Scheidemann hielt am Sonnabend in einer Versammlung, welche von dem hiesigen Deutschen Gesellsh. der im sozialdemokratischen Fahrwasser segelte, in den Begräbnissen abgehalten wurde, einen Vortrag. Er sprach über den Gedanken der deutsch-französischen Brüderlichkeit, indem er auf die riesigen Fortschritte der Sozialdemokratie in Deutschland hinwies und betonte, daß das deutsche Proletariat nie und nimmer seine Hand zu einem Kriege mit dem französischen Brüdern bieten werde. Ohne den Willen des Proletariats könne über Deutschland keinen Krieg mehr führen, und es verstehe sich von selbst, daß das deutsche Proletariat alles tun werde, um im Falle einer Kriegsgefahr sein Gericht in die Magdeburg zu werfen, damit der Frieden erhalten bleibe. Genau so habe es ja auch die deutsche Sozialdemokratie im vergangenen Jahre getan, als der Ausbruch eines Krieges in so bedrohliche Nähe gerückt war. Ohne die Massenversammlungen des deutschen Proletariats, in denen ausdrücklich der Wille der Arbeiterschaft proklamiert wurde, den Frieden zu erhalten, wäre es sicher zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Nach Scheidemann sprach Faure in ähnlichem Sinne; auch er erklärte, daß das französische Proletariat sich eins wisse in dem Bestreben der Erhaltung des Friedens mit dem deutschen. Beide Redner fanden großen Beifall. Es wurden auch revolutionäre Lieder gesungen und noch andere Reden gehalten, aber das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Ausführungen Scheidemanns. Zu dieser Veranlassung erhoben die Einberüster ein Eintrittsgeld von zwei und einem Franc, der billigste Platz kostete 50 Centimes.

China.

Auf der Bahnstation Tsinlingou sind 15 Leute, die Kunden bei sich hatten, verhaftet worden. Sie wollten

das Kind, über ein paar Belannts, darüber hinaus gebracht nicht! Und das Kind! Mein Gott, das Fräulein ist ja eine ältere Person, sie ist außerordentlich und weist Voraus besser zu beschäftigen als ich! Und der Großvater? Wir haben Emma nun schon so lange, wie ich verheiratet bin, sie weiß mit allem Geschäft, und wenn ich am Vormittag ein bißchen Staub geputzt, mein Wirtschaftsbuch in Ordnung gebracht und gezeigt habe, was gekocht werden soll, dann ist die Göte auch erledigt.“

„Ich weiß doch nicht recht,“ meint Jan nachdenklich, „wenn eine Frau Lust hat, findet sie doch hier und da etwas zu tun. Es würde mir auch Freude machen, für die zu sorgen, die ich liebe, meinen Mann und mein Kind.“

„Wenn Du Deinen Mann liebst — ja wenn,“ spöttelt Tina, nach ihrem großen, neuen Winterhut greifend und ihn auf der vollen Stirn bestückigend.

„Dann sieht sie erschrocken an.

„Wenn, Tina, Du denkst das so merkwürdig; ja, liebst Du denn Bill nicht?“

„Die junge Frau sucht die Schleife.

„Nein, mein Kind, so wie Du Dir das in Deiner Zwölftklässt bestellt, so ganz gewiß nicht — vielleicht war es überhaupt ein Irrtum! Gott, es ist wohl in vielen Dingen so wie bei uns: jedes geht seinen Weg — vor der Welt geht man natürlich eine gewisse Zusammengehörigkeit. Aber freilich, eins ist angenehm, sehr angenehm: ich kann ungern in etwas wert. Nimm es aber jetzt nicht übel, wenn ich gehe: meine Schneidebart erwartet mich.“

Tina zieht ihre Handtasche an. Sie hat ihre Schwestern nie so offen über ihre Schulter hängen; das die sie nicht glücklich und harmonisch, möchte sie längst, doch sie so trostlos, hatte sie nicht geahnt.

„Was Du sagst, ist sehr traurig, Tina,“ meinte sie kleinlaut.

„Warum traurig?“ Die andere lacht und bestätigt den weinen. Tüllschleier hängt am Hut. „Ich amüsiere mich auf meine Art, und es ist immer noch besser als Stunden zu gehen. Du bist sehr dummi gewesen, daß Du Respondent nicht geholt hast.“

eine Brücke in der Nähe von Schenkelben in die Luft sprengt. Es besteht der Verdacht, daß es sich hierbei um eine Verschönerung von Unhängern der alten Regierung handelt.

Maretti.

Der Stamm der Alouas hat Sezru angegriffen, daß von islamischen Truppen unter dem Befehl des Hauptmanns Djory verteidigt wird. General Moinier hat 1500 Mann zu seiner Unterstützung abgesandt.

Der Mailin veröffentlicht folgendes Kurztelegramm aus Asj vom 30. März: Der Vertrag, durch welchen das Protektorat Frankreichs errichtet wird, wird heute nachmittag 1½ Uhr unterzeichnet. Morgen früh werden 101 Kanonen läufen dieses Ereignis verkünden.

Aus aller Welt.

Berlin: In der Nähe von Liebenwalde gerieten zwei Lastkähne, die einander vorbeifuhren sehr nahe zusammen. Der Eigentümer des einen Kahn wollte im letzten Augenblick einen an der Seite des Kahns liegenden kleinen Jungen in Sicherheit bringen. Dabei beugte er sich zu weit über Bord und wurde jetzt zwischen die beiden Lastkähne gequetscht und zu Tode gebracht. — Vorgestern wurde in der Passage ein Mann verhaftet, der im Verdacht stand, vor einiger Zeit im Grunewald einen 14-jährigen Knaben überfallen und durch Messerstich schwer verletzt zu haben. Nach seiner Verhaftung legte er ein volles Geständnis ab. — Als der Obsthändler Simmat, der in der Brunnenstraße 74 wohnt, vorgestern nach Hause kam, fand er seine Frau in einer Blutlache liegend, bewußtlos vor. Nachdem die Frau zu sich gekommen, erzählte sie, daß sie um 10 Uhr abends von ihrem Vetter überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen worden sei. Auf ihre Hilferufe sei der Unhold entwichen. Die Kriminalpolizei ist dem Räuber bereits auf der Spur. — Prag: Der Antiquitätenhändler Chaura verwundete nach einer heftigen Streit, da seine älteste Tochter Pauline lebensgefährlich durch einen Schuß in das Rückenmark und tödete sich hierauf selbst durch einen Schuß ins Herz. — Teskau (Böhmen): Der Bürgermeister wurde unter der Beschuldigung verhaftet, gemeinsam mit einem Polizisten durch einen sogenannten Raubfall die Sparsaffe um 15 000 Kronen geschädigt zu haben. — Böhmiisch-Brod: In der Station Borecslau überfiel der Aussichtswärter Frost den Bahnwärter Trubrava und bearbeitete ihn mit seinem Meißel. Dieser flüchtete auf die Strecke. Zu diesem Augenblick kam der Wien-Dresdner Schnellzug daher. Die Gattin Trubravas hörte den Zug kommen und wollte ihren Mann von den Schienen wegreißen, kam jedoch zu spät und wurde selbst vom Zuge erfaßt und zermaul, während Trubrava von der Lokomotive auf die Seite geschleudert wurde und schwer verletzt lag. Auch die Gattin Trajits, die ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, wurde von der Lokomotive schwer verletzt. Trajits blieb unverletzt. — Budapest: In der Gemeinde Küsssegép spielt ein willigewordener Star zwei Hörten aus, dann sprang er über eine Mauer auf die Landstraße, griff den Wagen eines Arztes an, tötete die Pferde und verletzte den Kutscher und den Arzt schwer. Nachdem er noch eine ganze Anzahl Personen verletzt hatte, gelang es schließlich, ihn zu töten. — Lemberg: Der zwischen Rumanow und Brzezen verkehrende Postwagen wurde, nachdem man den Postfischer betrunken gemacht hatte, von unbekannten Tätern ausgeraubt. Den Räubern ist aber nur ein Geldbetrag von ca. 15 000 Kronen in die Hände gefallen. — Im Dorfe Cielona ist laut Blättermeldung nichts, die eben erst fertiggestellte Kirche mit ihrem 33 Meter hohen Turm eingebrochen. Da der Einsturz nichts erfolgte, sind Menschenverluste nicht zu befürchten. — Nework: In dem berühmten Solvaborg Nework, Atlantic City, brach in der letzten Nacht ein größeres

Feuer auf, das den gesamten Vergnügungspalast zerstörte und einen Schaden von einer Million Mark verursachte. Eine Zeitlang waren infolge des herrschenden Windes auch die an der Promenade gelegenen Brachhotels gefährdet. 25 000 Personen flüchteten in Nachleibung aus den Hotels, bis durch das energische Einbrechen der Feuerwehr und das Treiben des Windes die Gefahr beseitigt war. — Belgrad: Bei der großen Brücke in Ilesib in Mazedonien hat die Polizei neunzehn Thunmittpalete, eine Zündmaschine und Zeitungsbüchle entdeckt. — Konstantinopol: An Bord eines aus Abuscheit in Bassora eingetroffenen englischen Dampfers sind vier Erkrankungen an Pest vorgekommen, von denen eine tödlich verlaufen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Paris: Die "große Frühlingsaison" der Pariser Oper. Im Mai und Juni wird die Pariser Große Oper eine große Frühlingsaison veranstalten, bei der in besonderen Festausführungen in erster Linie die Werke ausländischer Meister zu Gehör gebracht werden sollen. Die Saison wird mit der Aufführung von Massenbachs "Roma" eröffnet, vom 7. bis zum 30. Mai gastiert dann die Große Oper von Monte Carlo in Paris, wo sie zum ersten Male in der Seestadt Voïos "Mephistopheles" mit Schalapin in der Titelrolle zur Aufführung kommen wird. Den Höhepunkt der Saison soll dann die Aufführung des Ningos der Nibelungen und von Tristan und Isolde bieten. Das Rheingold, die Walküre, Siegfried und Göttendämmerung werden dabei von Felix v. Weingartner dirigiert, während bei den Aufführungen von Tristan und Isolde Ritsch am Dirigentenpult der Pariser Großen Oper erscheinen wird.

Ca. Zu den Kristallhöhlen von Raxa. Die großen megalithischen Blei- und Silberminen von Santa Eulalia, die der Menschheit bereits für viele Milliarden Jahre geliefert haben, wurden schon vor der Entdeckung Amerikas von den Uingeborenen betrieben, aber diesen gewaltigen Erzablagerungen ist vor wenigen Jahren durch die Entdeckung einer neuen Mine ein gefährlicher Rivale entstanden. Erst im Jahre 1904 kamen die neuen Minen von Raxa in Betrieb genommen werden und sie haben im Laufe von sieben Jahren bereits für mehr als 20 Millionen Mineralien geliefert. Doch vor kurzem wurde in diesem weitausegedehnten Bergwerk ein merkwürdiges Naturphänomen entdeckt, daß in solcher Ausdehnung wohl einzige auf der Welt darstellt. 200 Meter tiefer unter der Erdoberfläche fand man drei Höhlen und Höhlen, die von den mineralischen Ablagerungen freigehalten waren. Und diese Höhlen sind über und über erfüllt von mächtigen Kristallen und Stäben kristallisierten Kalzes. Die Höhlen liegen unmittelbar nebeneinander, und sind durch Öffnungen verbunden, die gerade noch einem Menschen das Eintragen ermöglichen. Diese drei Wunderhöhlen sind durchschnittlich je 15 Meter lang und 6 Meter breit und die Minenverwaltung hat sofort Vorkehrungen getroffen, diese seltsame Schatzkammer der Natur vor Verstümmung zu sichern. Durch eine schmale Öffnung kriecht man von dem Stollen der Silberminen in die erste dieser Höhlen. Die Entwicklung des mineralischen Schatzes, die durch doppelte Reaktion diese merkwürdige Anhäufung prächtiger Kalzkristalle geschaffen hat, bringt auch eine ungewöhnlich hohe Temperatur hervor, die dem Eintrittenden sofort auffällt. Der Anblick, der sich dem Besucher bietet, ist einzigartig. Man schreitet zwischen mannshohen Bergengraden Kristallen einher wie durch ein Wald. Die Säulen haben durchschnittlich eine Höhe von 1,00 Meter bei einer Breite von 20–30 Zentimeter Durchmesser, aber die Natur hat in diesen Kristallstäben ungängige geometrische Formenvariationen geschaffen. Soh glaubt man, daß sich von allen Seiten blühende riesengroße

Tolle einem entgegenläßt, denn verwandelt sich das Bild in einen ganzen Wald von farblosen Kristallen, deren obere Schicht mit einer krustalwischen Ablagerung bedeckt ist; innen der Hölle scheint es, als ob Schneebildungen diese Stäbe frönen. Eine Anzahl der Kristalle, darunter auch die größten, haben eine leichte schwarze Färbung, sei es nun am oberen Ende, oder sei es, daß sich durch das farblose im Widerschein des Lichtes blühende Werk der Natur ein feiner schwarzer Stein auszieht. Die Kristalle wachsen auf eines harten Steinkruste herum und die Folge davon ist, daß sich bei der geringsten Berührung dieser Gebilde ein heller, klarer und weihrauchender Schall entpfeift. Wenn man im Vorbeigehen die Stalactiten streift, erklingt eine seufzende Muß. Und wenn man gar, wie Andere das wohl gern bei einem Gartengitter tun, mit einem Stock an den Stäben entlangfährt, kann man sich ins Märchenland versetzt fühlen und laucht erstaunt den hellen, schwungenden Klängen eines wunderbaren Klöppelpiels. Man hat schon mehrfach auf der Welt exotische Grotten mit Kristallbildungen aus Holz gefunden; die Natur berichtet von einer Grotte in Griechenland und eine andere liegt in Steiermark. Aber in einer solchen großer Ausdehnung wie in den Kristallgrotten in Raxa ist bisher diese wunderbare Naturerscheinung nie beobachtet worden.

Marktbericht.

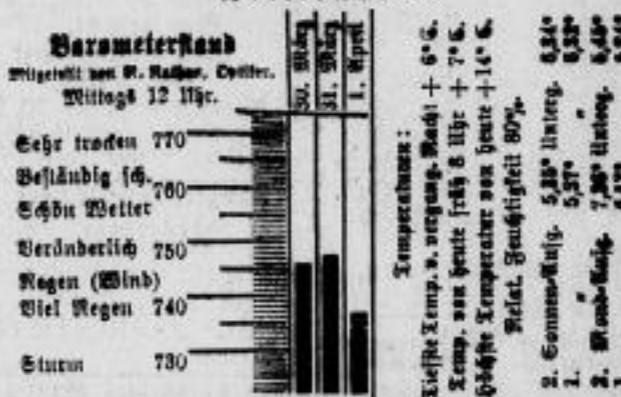
Weizen, 30. März, 1 Kilo Butter 3,00—3,10 R. Cognac, 30. März, 1 Kilo Butter 2,80—3,20.

Gewerkschaftliche Marktwährung zu Großenhain

am 30. März 1912.

	Ril	Mark
Weizen, reich	1000	— bis —
— braun,	200,— bis —	85 17,50 bis —
Weizen, neuw.	—	85 — bis —
Mais	185,— bis 186,25	90 14,90 bis 14,90
Mais, neuw.	—	80 — bis —
Bräunerste	180,— bis 184,—	70 — bis —
Gerste	204,— bis 212,—	50 10,20 bis 10,80
Hafer	—	— bis —
— neuw.	—	— bis —
Hedder	206,00 bis —	75 15,50 bis 10,80
Mogenmangangmecht		50 8,50 bis —
Mogenmangaliste		50 — bis —
Mogenmang, garantirt		50 7,50 bis 7,50
Mogenmang		50 7,50 bis —
Wiesensalat		50 9,50 bis 9,70
Wiesensalat		50 10,50 bis —
Maisschrot		50 10,50 bis —
Gerstenflocken		50 9,80 bis —
Get., gebunden		50 5,50 bis —
Get., lose, neuw.		50 4,50 bis 4,80
Schafsflocke		50 2,80 bis 2,70
Wiesensalatbrüsch, Stroh,		50 2,50 bis 2,80
Bind.		50 — bis —
Wiesensalatbündsch, Bind.		50 4,— bis 4,50
Kartoffeln, Speiseware,		50 4,— bis 4,50
Butter	1 3,20 bis 3,40	

Wetterbericht.



die Wangen, sie lehnt sich noch weiter zurück, ihre Brust hebt und senkt sich hastig vor innerer Erregung.

"Ich weiß keinen Vorwand," sagt sie endlich mit zitternder Stimme, "und ich mag nicht lügen."

Gill vor Hogenmeister lächelt ironisch.

"Warum denn gerade in diesem Fall nicht?" fragt er spöttisch.

"In diesen Fall? Wie meinst Du das? Ich lüge nie!" ruft sie gereizt. Er zieht rubig die Schultern.

"Wir wollen das lieber nicht untersuchen, Tina. Liebigs gehabt das gar nicht hierher. Du kennst jetzt meinen Wunsch, meinen Willen," sagte er bestimmt hinau, "und ich erwarte, daß Du danach handelst."

Damit salutet er seine Serviette ausdrücklich, steht auf und verläßt mit einem freundlichen „Aufwiedersehen, Jan, grüße die Großmutter“ die Stube. Er geht hinüber in sein kleines Zimmer, das der Ruhe rohren neben dem Berliner Zimmer nach hinten hinaus gelegen ist. Hier steht er einen Moment still, legt die Hand über Stirn und Augen und sieht tief auf ein Gejseher, der fast wie ein Schönens Klingt, das Schönens eines totenwunden, quäglich leidenden Tieres. Wie das aufreißt, dies Leben, wie das an seinen Nerven gerät, wie es ihm die seelischen und geistigen Kräfte ausmagerlt, dies tägliche Beisammensein mit dieser Frau, und das soll und muß noch ertragen werden ein ganzes Leben hindurch! ... Immer diese Meinungsverschiedenheiten, stets auf Gegenläufigkeiten, einen Wunsch immer nur erreichen durch die brutale Form des Befehls: "Ich will es so, es soll so sein!"

Er läßt die Vorhänge herunter und wirkt sich erschöpft auf. Sohn. Er möchte schlafen, nur eine Stunde; in seinen Schläfern hämmert es, sein Herz klopft ungestüm, sein Kopf schmerzt. Er schließt die Augen, aber der Schlaf kommt nicht. Er fängt an zu grübeln, das Schlimmste, was ein Mensch in seiner Lage tun kann. Innerorts sieht er ein süßes, blaßes Mädchen Gesicht, sieht ein Paar lieber, wunderschöner Augen. Jan, kleine Jan! Ihm ist's, als fühle er den Hauch ihrer jungen Röte, als müsse er die Arme ausstrecken. Hat er's wirklich getan? Wenn er sich das ausdenkt, dann ist's ihm, als ob eine große, leidige Empfindung ihn und sie emporschiele in den Himmel hinauf.

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Landen. 28

„Ich war nie zufriedener darüber als in diesem Augenblick.“ entgegnet Fan mit einem kleinen eleganten Lächeln, das Tina übersehen oder übersehen will.

„Es ist ja noch bedeckt!“ sagt Fanng erstaunt, einen Blick in das große Berliner Zimmer werfend, dessen Tür offen steht und das neben dem Salon liegt. „Habt Ihr denn noch nicht gegessen?“

„Doch — ich habe, aber Bill kommt heute später.“

„Willst Du nicht auf ihn warten?“

„Nun, er ist eben sonst unerträglich, und wir sind ja stets verschiedener Ansicht. Er behauptet, meine Art und Weise rege ihn auf, ärgere ihn; ich kann Dir aber die Versicherung geben, die sehr mich nicht weniger.“ Es kam wegen der Gesangsstunde.“

„Kommst Du denn Gesangsstunde? Seit wann? Bei wem?“

„Gott, schon lange; sollte ich Dir das gar nicht erzählt haben?“ antwortet Tina in leichter Verlegenheit, die sie hinter anscheinender Gleichgültigkeit zu verbergen sucht.

„Aber warum denn schon wieder, Tina?“

„Warum? Es nun, er ist eben oft unerträglich, und wir sind ja stets verschiedener Ansicht. Er behauptet, meine Art und Weise rege ihn auf, ärgere ihn; ich kann Dir aber die Versicherung geben, die sehr mich nicht weniger.“ Es kam wegen der Gesangsstunde.“

„Kommst Du denn Gesangsstunde? Seit wann? Bei wem?“

„Gott, schon lange; sollte ich Dir das gar nicht erzählt haben?“ antwortet Tina in leichter Verlegenheit, die sie hinter anscheinender Gleichgültigkeit zu verbergen sucht.

„Rein, rein Wort, wahrhaftig nicht.“ bestreut Fan.

„Kann also, meine Freundin, die junge Frau Neupert — Ihr Mann ist Rechtsanwalt — hat einen so vorzüglichen Lehrer.“

„Ich war zuweilen bei ihr — dort lernten wir uns kennen, er prüfte meine Stimme und fand sie gut, sogar sehr gut und riet mir, sie auszubilden zu lassen. Bill hatte auch nichts dagegen.“ Jetzt mit einem Mal — Gott weiß, aus welchem Grunde, wünscht er, ich soll den Lehrer wedeln — und das tut ich nicht. Unter keiner Bedingung.“ schließt sie mit einem eigenartigen Ton und einem leisen, energischen Auftreten des Fußes.

„Er wünscht auch den Verkehr mit Frau Neupert nicht mehr.“ Warum? Weshalb? Es ist die einzige Frau, mit der sie mich amüsierte.“ — Bestrig geht sie im Zimmer hin und her.

„Guten Tag.“ Es ist Bills Stimme; sie haben ihn nicht kommen hören, er steht in der Tür des Chimmers, und Fan findet, daß er blau, abgearbeitet, abgespannt aussieht. — Er jammert es unsagbar.

„Guten Tag, Bill.“ ruft sie ihm entgegen, ihm die Hand reichend — während Tina über die Schulter hinüber ihr nur mit lächigem Kopfnicken „n' Tag“ zurücktut.

„Wie geht's der Großmutter?“ fragt er. Bill nickend und die Hände der elektrischen Leitung berührend, die neben der Hängelampe über dem Tisch hängt. „Sei Dich doch einen Augenblick zu mir, Fan.“

Das Kindchen bringt das Essen, er nimmt sich und spricht inzwischen mit seinem Schwagerin. Tina hat sich auf das Panzelloso niedergelassen, welches hinter dem Tisch an der Wand steht, sie hat den Schalz wieder abgenommen, einen Fuß über den andern geschlagen, und mit den Fingern der rechten Hand trommelt sie ungebürgig auf der Legne, und während ihre Lippen in nervöser Erregung zucken, hebt zornig, höllisch verzerrt, sieht sie ihren Mann an mit einem Blick, in dem ein heimlicher Hass ausschimmert, mit einem Blick, wie man nur einen Feind ansieht.

„Bill!“ ruft sie plötzlich mit mißhafter unterdrückter Gesicht.

„Was wünschest Du?“ entgegnet er, ohne sich umzuwenden.

„Bill, wenn ich nun den Umgang mit Frau Neupert nicht abbreche?“

„Du wirst ihn abbrechen.“

„Ich weiß keinen Grund dafür.“

„Über dich.“

„Pah — und weshalb willst Du ihn mir nicht sagen?“

„Weil ich mein Wort gegeben habe.“

„Wem?“

„Das ist meine Sache.“

„Ich kann und will aber keinen Blatt machen.“

„Das verlangt ich auch nicht; ich wünsche nur, Du sollst den Verkehr nach und nach einstellen, und dann wird er allmählich von selbst aufhören. Am Abend schreibt Du einfach unter irgend einem Vorwand, daß Du vorläufig die Stunden aufhältst.“

Eine glühende Röte schlägt Tina bei diesen Worten in

Schöne Wohnung zu vermieten.

Paulin 14 E.

Wohnung,
1. Stiege, besteh. aus 2 St.,
2 R., R. u. Budeh., Bisch-
u. Kordensplatz, wegen Un-
taus des jetzigen Mieters,
v. 1. Juli zu vermieten.
Goethestr. 5 a.

Stube zu vermieten,
1. Juli bestiegt.
Boberken 34.

Leere Stube
an einzelne Frau zu verm.
Au erste in derago. d. Bl.

Schöne Stage,
4 Zimmer und Budeh., zu
vermieten, 1. Juli bestiegt.
Paul Blumenchein.

Stuben, Kammer u. Küche
zu vermieten.
Niederlagerstraße Nr. 5.

Eine Unterstube m. Budeh.
ist zu vermieten, 1. Juli zu
bezahlen, in Paulig 9 b.

Elbstr. 6
ist versteigungshalber 2. halbe
Stage 1. Juli außerhalb zu
vermieten, 370 M.
Räheres bei Anna Siebert
Bahnholstr. 15.

Schöne Mansardenwohnung
1. Juli zu bezahlen.
Friedr.-Aug.-Str. 5, 2. I.
Eine Oberstube mit 2 Kam.
und Küche nebst Budeh. zu
vermieten und 1. Juli be-
ziehbar. Boberken Nr. 67,
obere Elbbäume.

Maujardenwohnung,
2 St., 2 R., R. u. Budeh. an
ruh. Seite zu vermieten,
1. Juli bestiegt. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Die bisherigen Konsumver-
eins-Geschäftsräume, Goethe-
straße 44.

2 Läden und
verschied. Engerräume
sind für 1. Okt. ev. früher,
im Ganzen oder geteilt zu
vermieten.

Die Läden werden ev.
modern und mit anschließen-
den Wohnungen eingerichtet,
die Räume im Hinterhause
eignen sich als Werkstätten.
Gas und elektr. Licht vor-
handen.

Franz Beder's Erben,
Schloßstraße 22, 2. I.

Schöne Wohnung
in Nöderau, 1. Juli bestiegt,
bestehend aus Stube,
2 Kammern, Korridor und
große Wohnküche mit Budeh.
Räheres Baugeschäft Müller,
Nünkirch oder Nöderau,
Neubau.

9000 M. u. 6000 M.
erste Hypothek auf gutergerüst,
ausgebaut Grundfläche nahe
Riesa, 1/2 der Brandkasse, vor
1. Juli oder früher geachtet.
Offeraten unter B 800 an
die Expedit. d. Bl.

6000 M. u. 2000 M.
zu 5% in der Brandkasse aus
gutergestellte, hier. Grund-
fläche von pln. 1. Binszahler
per sofort oder später geachtet.
Offeraten unter M 10 in die
Expedit. d. Bl. erbeten.

Ein Östermädchen
oder ein Mädchen von 15 bis
17 Jahren wird geachtet.
Goethestr. 61, Boden.

Suche für 1. Mai ein zu-
verlässiges

Hausmädchen.

G. Werner, Bismarckstr. 20.

Mädchen können das
Glanzplättchen erlernen.
Schillerstr. 7 a, 2. I.

Altersd. älteres Hausmädchen,

mit dem in einem guten
bürgerlichen Haushalt vor-
kommenen Arbeiten vertraut,
wird für sofort oder später
geachtet in Riesa.
Promenade 38, 2.

**Für 1. Mai ordentliches
Dienstmädchen gesucht.**

Bahnholstr. 2, 2 Treppen.
Für einen älteren Herrn
wird eine freundliche

Wirtshafterin
im Alter von 55—65 Jahren
gesucht. Gehlis Nr. 26.

Fleißige Frau
für Gartenarbeit wird geachtet.
Bismarckstr. 17.

Für bald oder 1. April
gesucht ein ordentliches

Mädchen
zur Haushalt und Gäste-
bedienen, desgl. ein

Küchenmädchen.
Hotel zum Stern, Strebe.

**Ein tüchtiges
Hausmädchen**
per 1. Mai geachtet.
Gehaus Stadt Weißberg.

Junges Mädchen
bei gutem Vohn als
Aufzähnung geachtet.
Große, Georgplatz 6 b. vrt.

**Ein ehrlches, fleißiges
Dienstmädchen**
per 1. Mai 1912 geachtet. Bu-
melben Goethestr. 51.

Wegen Verheiratung des
jetzigen ein zuverlässiges

Hausmädchen
per 1. Mai nach Charlots-
enburg geachtet. Räheres
zu erfahren bei

Frau Löpfer,
Riesa, Hauptstr. 37.

**Solides, am liebsten schon
älteres Mädchen**
für Küche und Haushalt
zum 1. Mai oder früher bei
gutem Vohn geachtet.

Frau Oberstaatsrat
Dr. Uhlich,
Friedrich-Auguststr. 30, 2.
Vorstellung mit Buch nach-
mittag 4—5 Uhr.

**Junger, zuverlässiger
Mann,**
welcher mit einem Pferd um-
zugehen weiß, wird sofort
geachtet. Zu erfagen in der
Expedition d. Bl.

**Ein 17-jähriger Mensch
sucht Stellung
als Hausbursche.**
A. Klitz, Kommaßl.,
Schlagentzstr. 17.

Sohn schräger Eltern,
welcher die verlassen hat, findet
noch tüchtige Lehrstelle in
Klemperer u. Installation
(Kof und Logis außer Haus),
gegen Vergütung.)

Kurt Hohmann,
Klempererstr. Bettinerstr. 29.

Zwei Tischler
gesucht Handstr. 51.

**Einige kräftige
Arbeiter zum
Holzansaladen**

sucht Robert Langbein,
Bahnholzfabrik.

Jung. Kaufmann,
20 Jahr, militärfrei, aus der
Seitreiberei, Futter- u. Dinge-
mittelbranche, perfekt in dopp.
Buch., mit Abdr., Korresp.
und allen kaufm. Arbeiten,
bereits gereift.

sucht Stellung
per sofort oder später. Geft.
Angebote erbeten an die Expedit.
d. Bl. unter M W 23.

Für 1. Mai ein

Hausmann
gesucht von

Ernst Koch, Georgstraße.

**„Junger Hausmädchen
für 15. April gesucht.
Rundtore Möbels,
Gaußstraße.**

Kalergeschäftchen,
sowie ein
Arbeitsbürotheke
gesucht gesucht.
Gaußstr. 25, 2. rechts.

Hausverkauf.

In Nöderau und Nünkirch
habe ich noch einige Grands
häuser, neu gebaut, mit 2 und
4 Wohnungen, mit geregelt.
Hypoth. preiswert zu verl.
Besitzer kann 1. Juli eingehen.
Anzahlung nach Vereinbarung.
Auskunft beim Besitzer
G. Albin Müller,
Gaußstraße Nünkirch.

Baustelle
zu verkaufen, à Rute 10 M.,
in Langenberg. Off. unter
G. W. an die Exp. d. Bl.

Hausverkauf
mit 2 Wohnungen, nahe Riesa,
gute Lage, Anzahl. 2000 M.
Offeraten unter D 2 in die
Exp. d. Bl. erbeten.

kleines Haus
mit 2 Wohnungen und Gelb
zu verkaufen. Nöderes
Weida 25 a.

Pferde-Verkauf.

Braune 6jährige Stute,
guter Bieher und sicher Ein-
und Zweispänner, preiswert
zu verkaufen.

Riesa, Boppiger Str. 23.

**Pferde-
Verkauf.**

2 noch sehr
brauchbare
Arbeitspferde wegen Nach-
zucht veräußlich.

Rittergut Canitz.

**1 leidende
Bruthenne,**

sowie 1 eiserner mittlerer
Regulierosen zu verl. bei
R. Schwarz, Goethestr. 74 p.

1 Aufwaschschrank,

1 Aufwaschtisch, 2 Auf-

waschbänke wegen Platz-
mangel und Aufnahme neuer
Artsel außer billig zu ver-
kaufen. Kurt Hohmann,
Bettinerstraße 29.

1 gebr. Spülriegel, sowie
1 gebr. Kinderstuhl billig zu
verl. Neu-Weida 64 e, p.

Vertiko,

Sofa, Schränke,
Kommode, Küchenmöbel,
Bettsellen mit Matratzen,
Tische,

1 gutgehende Nähmaschine
zu 20 M.,

billig zu verkaufen

Brudergasse 4.

Gebräuchte Matratze
mit Bettelle, sowie mehr
ere Stühle zu verkaufen.

Vilmarstr. 8, 2. Et. r.

Korbwagen,

so gut wie neu, da nur 10 mal
gefahren, ist wegen Aufgabe
des Geschires zu verkaufen bei

Bauamtmann Hennig,

Kommatisch.

Zu verkaufen ein garniger

venetianischer

Gashornleuchter.

Dr. zu erkr. in d. Exp. d. Bl.

Säcke jeder Art, gebr.

kauf zum höchsten

Preis A. Timann,

Bettiner Str. 7.

Gegen Würmer

hilft vorzüglich

Vermal

Tablet 40 Pf.

Stadtapotheke Riesa.

Per 1. Mai ein

Hausmann

gesucht von

Ernst Koch, Georgstraße.

R. Richter's Tanzlehrinstitut

Bismarckstraße 44.

Der bereits gesuchte, von mehreren jungen Kauf-
leuten und Beamten zusammengetane

Separat-Tanzkursus

beginnt Montag, 22. April (Damen 7 Uhr, Herren
9 Uhr) im Hotel Höpfler.

Werke Interessenten, welche vielleicht durch unsere
Unwilligkeit bei Versendung der Einladungen überschaut
sein sollten, werden höflich gebeten, ihre Anmeldung bis
15. die. M. in meiner Wohnung, Bismarckstraße 44,
gültig bewirkt zu wollen. Hochachtungsvoll

Rob. Richter, Ballettarrangeur, nebst Tochter

Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Gratis-Zugabe.

Bei Eintritt von 1 Pf.
seinen

Mehrpreis-Rabatt:
a. M. 2.— oder 1 Pf. f.
entzölten

Rabatt

a. M. 2,40 oder 2,80 ver-
abreicht ich einen prakti-
schen Gegenstand für den
Haushalt usw. Preiszeich-
nis ist in meinen Filialen
eingesehen. R. Geiss-
mann, Hauptstr. 83 u.
Kaiser-Wilhelm-Pl. 11.

Auf dem Markt

gehen ist oft gleichbedeut-
end mit sich erkennen. Darum
pflegen vorzügl. Frauen
besonders bei rauhem
Wetter in der Handtasche
neben Portemonnaie u.
Schlüssel eine Schachtel
Wybert-Tabletten mit-
zunehmen, die jede Heiß-
heit im Entstehen dannen.
Die Schachtel kostet in
allen Apotheken nur 1 Pf.
und die Wirkung ist un-
übertragen. Niederlage in
Riesa: Stadtapotheke.

Frauen,

die infolge ungenügender Er-
nährung, mangelhafter Blut-
u. Säfteirritation, Bleichsucht
u. Blutarmut wenig leistungsfähig,
leicht reizbar, schwach u.
hinfällig sind, müssen Altduchs-
horster Marlspindel Starfs-
quell trinken. Eine Flasche von
einig. Wochen genügt zumal,
um die Wangen zu röten, Kraft
u. Wohlbehagen, Frohsinn u.
Lebensmut wieder einkehren
zu lassen. Von zahlr. Profess.
u. Aerzten glänz. bezeugt.
M. 95 Pf. bei A. B. Henneid,
O. Förster u. Dr. Büttner,
Drog. u. in d. Stadtapotheke.

Erfindungen

u. Ideen

gesucht und werden evtl. höchste
Preise dafür bezahlt. Off. unt.
A 4 Rudolf Wölfe, Dresden.

Auftragserledigung.

Badewannen

Aller Art
Keramik u.
Porzellan am
billigsten und
besten im
Stadtmarkt.

Dresden, Bettinerstr. 16.

Herenschuß,</b

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 76.

Montag, 1. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Himmelsscheinungen im April.

Die Sonne, die zu Anfang des Monats $4\frac{1}{2}$ Grad und gegen Ende bereits 15 Grad über dem Himmelsäquator steht, erleidet in den Mittagsstunden bis 17. April eine beträchtliche Versinkung, worüber wir noch besonders berichten werden. Das Osterfest, welches nach dem ersten Vollmond gefeiert wird, der auf Frühlingsanfang folgt, fällt in diesem Jahre sehr günstig, nämlich auf den 7. April, also nur einen Tag früher, als es nach der Einschätzung der projektierten Kalenderreform der Fall sein wird.

Der Mond erscheint als Ostervolkmond eine ziemlich unbedeutende Versinkung, bei der noch nicht ganz der fünfte Teil unseres Trabanten in den Schattenfelde der Erde eintaucht. Die Finsternis beginnt am 1. April abends um 10 Uhr 26 Minuten und endet 3 Minuten nach Mitternacht. Besonders wichtig ist es, dabei auf die Höhung des Schattens zu achten. Auf Vollmond folgt am 9. April das erste Viertel, am 17. April der Neumond, welcher die Sonnenfinsternis verursacht und am 24. April das erste Viertel.

Unter den Planeten ist Merkur in den ersten Tagen des Monats noch einige Zeit abends zu beobachten, verschwindet aber bald in den Sonnenstrahlen, da er am 15. in Konjunktion mit dem Tagesgestirn tritt. Am 28. kommt er der Venus bis auf ein Drittel der Vollmondsbreite nahe. Diese durchläuft die Sternbilder Wettermann und Fische und ist anfangs von $5\frac{1}{2}$ Uhr und gegen Ende von $4\frac{1}{2}$ Uhr früh als Morgenstern ganz flüchtig zu sehen. Saturn im Widders ist zu Anfang des Monats noch bis $9\frac{1}{2}$ Uhr und gegen Mitte bis $8\frac{1}{2}$ Uhr abends zu beobachten, was jedoch gegen Ende kaum noch lohnend sein wird. Der Mars übertrifft in diesem Monat die Grenze der Sternbilder Stier und Zwillinge. Auch seine Sichtbarkeitsdauer nimmt allmählich ab; zu Anfang des Monats wählt sie noch bis 1 Uhr nachts und gegen Ende des Monats bis $12\frac{1}{2}$ Uhr. Wieder Mars im Nordwesten verschwindet, taucht im Südosten Jupiter auf. Er steht im Sternbild des Ophichthus und kann zu Anfang des Monats von 1 Uhr und gegen Ende von 11 Uhr abends an beobachtet werden.

Von Meteorwörtern ist vom 10. bis 27. der Zyklon tätig. Die beste Zeit dafür ist um den 20. April, wenn das Mondlicht noch nicht stört. Der Komet, der uns diese Sternschnuppen ließ, trägt die Bezeichnung 1861 I. Er ist wahrscheinlich ein Teilsungsprodukt eines großen Schweifsternes, der sich vor vielen Jahrhunderten in mindestens ein Dutzend kleinere Kometen zerpalten hat.

Auch das Zodiakallicht wird in der ersten Hälfte des Monats bei recht klarer Luft am westlichen Horizont nach dem Ende der astronomischen Dämmerung zu erkennen sein. Unbedingt notwendig ist dabei die Fernhaltung jeder förmlichen Beleuchtung.

Bei unseren Beobachtungen des Fixsternuhimmels haben wir uns jetzt mit den Frühlingssternbildern zu beschäftigen. Im Süden steht, noch ein wenig östlich vom Meridian, die Jungfrau mit dem Hauptstern Spica (d. h. Hornnähe). Der mittlste Stern in diesem Bild (Gamma) ist ein interessanter Doppelstern, dessen beide Sonnen zu einem Umlauf um den gemeinsamen Schwerpunkt etwa 180 Jahre brauchen. Rechts oben von der Jungfrau steht der große Löwe, dessen hellster Stern Regulus genannt wird. Verfolgen wir den Tierkreis weiter zurück, so gelangen wir zu dem unscheinbaren Sternbild des Krebses, in dem sich ein weit zerstreuter Sternhaufen, die „Krippe“, mit einem Opernglas sehr leicht aussinden lässt. Weiter nach Westen zu stehen die Zwillinge. Ungefähr vier Vollmondsbreiten südlich von dem Stern Theta dieses Sternbildes entdeckte Enebo vor Mitte März dieses Jahres einen neuen Stern vierten Größen. Der Stier ist schon zum Teil untergegangen. Über diesem gewahren wir Kapella, den Stern 1. Größe im Fahrmann, und weiter im Nordwesten den Perseus. Dies im Norden zeigt sich das (lateinische) A der Kassiopeia. Von dem schönen Sternbild des Orion neben dem Stier ist nur noch der nördlichste Teil erkennbar. Unterhalb des Zwillinge, zum Teil in der Milchstraße gelegen, ist das Sternbild des Einhorns. Wer über ein kleines Teleskop verfügt, sollte nicht unterlassen, an der Hand seiner Sternkarte, z. B. des wohlfeilen Himmelsaltars von Schurig-Söß (Leipzig, Baedeker), die zahlreichen Sternhaufen aufzufinden, die sich gerade in dieser Gegend des Himmels zur Beobachtung befinden. Über dem Einhorn fällt uns Procyon, der Hauptstern des kleinen Hundes, besonders ins Auge. An das Einhorn schließt sich östlich das sehr ausgedehnte Sternbild der Hydra an, das bis zur Wage reicht. Eine leicht auffindbare kleine Gruppe von Sternen bildet der Hahn unterhalb der Jungfrau. Nahe dem Scheitelpunkt hält sich jetzt der große Vater oder Wagen auf. Der vereinzelte helle Stern unter der Deckel heißt Herz Karls und gehört den Jagdhunden an. Das Herzohr lässt erkennen, daß er ein satziger Doppelstern ist. Auf der Ostseite des Himmels ist besonders Astarte, der rote Hauptstern des Bootes oder Bärenhüters, bemerkenswert. Deutlich neben ihm prägt sich das Sternbild der halbkreisförmigen Krone leicht dem Gedächtnis ein. Im Osten ist der Ophiuchus oder Schlangeträger im Aufgang begriffen. Der Kopf dieser Schlange, die man nicht mit der Hörner verwechseln darf, befindet sich unterhalb der Krone. Nördlich vom Ophiuchus breitet sich über eine sehr große Fläche des Himmels das

Sternbild des Herkules aus, neben dem die saphirblaue Vega in der Leiter unsern Blick leicht zu fesseln vermag. Das daneben befindliche Sternbild des Schwans hat sich erst zum Teil über den Gesichtskreis erhoben. Hier taucht auch die Milchstraße am Horizonte auf, die dann auf der gegenüberliegenden Seite im Schiffe Argo neben dem großen Hunde wieder vor unseren Augen verschwindet.

Dr. H. R.

Vermischtes.

ER. Englische Aprilscherze. Die Sehnsucht danach, die Welt einmal auf den Kopf zu stellen, mag wohl in manchen tollen Köpfen besonders am 1. April spuken, aber sie wird sich wohl nirgends durchführen lassen, es sei denn „im Lande des Spleens“, das zugleich das klassische Land der Aprilscherze ist. Der kleine Baderort Smedley in der Nähe von London kennt am „Aller-Karren-Tag“ eine ganz einzigartige Sitte: Die Gäste der Hotels und Boardinghäuser, welches Alters, welches Geschlechts und welcher sozialen Stellung sie auch sein mögen, übernehmen an diesem Tage die Funktionen der Dienstleute, während diese sich in dieser verkehrten Welt nach Herzlust bedienen lassen. Ein Unschlagbarer, der am 1. April nach Smedley kommt, weiß wirklich nicht, ob er sitzt auf Erden oder in einem Märchenland besinnt. So ging es einem amerikanischen Chepar, das einen Londoner Geschäftsfreund nach dem Badeort begleitete. Natürlich wollten sie in das vornehmste Hotel des Ortes. Am Portal begrüßte sie ein distinguiert dreinschauender Portier, der seine Livree mit den großen vergoldeten Knöpfen sehr würdig trug. „Wie geht es Eurer Hochheit?“ fragte der Engländer ihn zum größten Erstaunen der Amerikaner, und ihre Verwunderung wuchs, als ihr Freund fortfuhr: „Sie befindet sich Lady X?“ und die Antwort erhielt: „Sie werden sie gleich sehen. Sie ist die Gardeoberhaupt.“ Da schüttete das Chepar aus der neuen Welt verdutzt den Kopf, nahmleinlaub seine Sachen unter den Arm und meinte: „Nein, das Hotel ist uns doch zu sein.“ Hochgeschorene Mitglieder der Londoner Gesellschaft kann man an diesem Tage in den merkwürdigsten Situationen sehen. Als Lifschob fand voriges Jahr ein Besucher, der davon in den Lectures pour tous plauderte, Mr. David, einen bedeutenden Aborigine, und als Groome eilten die beiden Söhne des Lord Tonglass in ihren kurzen Hosen unter Lachen und Toben treppauf, treppab. Eine unangenehme Betwirrung herrscht in der Kirche. Jehr elegante Misses, die gestern eben noch in den kostbarsten Roben im Salon tanzen, widmen sich in tottenträumenden und lädiertümlichen dem Tellerabwaschen, dem Messervügen usw. „Lady Weston, heißes Wasser nach Nr. 26, rasch!“ „Lady Goodwin, Nr. 45 will sein Fußbad!“ und so ähnlich schertet und schallt es durcheinander. Manche der ständigen Badegäste von Smedley haben sich bereits mit großer Geschicklichkeit in das Ant gefunden, daß sie einmal im Jahre verkehren dürfen, und rechnen diesen Aprilscherz zu den lustigsten Abwechslungen ihres Kuraufenthaltes. Die schwere Rolle hat natürlich der Herr, der den Koch spielt. Er erfüllt gewöhnlich seine Funktionen zur größten Unglücksruhe der Herrschaften, die am 1. April regieren, aber Ausländer, Kaviri und Sandwiches kann schließlich jeder „köchen“, und so erkennt der neue Koch nicht selten seine mongolinen Fähigkeiten durch die Freigebigkeit seiner Borte. Einem jungen englischen Aprilscherz inszenierten voriges Jahr ein paar junge Engländer. Die Zeitungen brachten die Meldung, daß eine Deputation von abessinischen Prinzen nach England komme, und ein Admiral erhielt auf seinem Dreadnought eine Depesche, von einem der bedeutendsten Staatsmänner unterzeichnet, daß die Verwandten des Regus sein Schiff zu besichtigen wünschten. Große Vorbereitungen werden getroffen, die abessinischen Farben leuchten vom Großtropf, die ganze Mannschaft ist in Gala. Die fünf Herren mit den gebräunten Gesichtern, die in exotischen Kostümen erscheinen, werden mit allen Auszeichnungen begrüßt, herumgeführt und mit einem solennem Champagnerfrühstück bewirtet. Alles am 1. April! Zwei Tage später stellt sich heraus, daß alles Humbug war. Von den fünf Verwandten des Königs der Könige waren vier Angestellte eines Londoner Bank und der fünfte die Schwester des Führers, der als Prinz Cholom so würdig aufgetreten war. Die Tochter wurde unter einem allgemeinen Gelächter begraben, nachdem sich die Herren bei dem Admiral in einem humorvollen Schreiben entschuldigt hatten.

ER. Vom Großen Los in der Lotterie des Lebens. Das Leben ist ein Lotteriespiel, bei dem ungezählte Millionen auf Fortunas Lächeln hoffen, und auch heute noch hat die launenhafte Göttin ihre Freude an Leberröschungen nicht verloren, wie hier oben dort einem Abnungslosen Schäpe in den Schoß, die er nie erhoffte, nie erhoffen konnte, und die mit einem Schlag seinem ganzen Leben eine neue Wendung geben. Es sind kaum ein paar Wochen her, als ein New Yorker Stubenmädchen, Sara Fagg, eines Morgens als Millionärin erwachte: als das Testament ihrer verstorbenen Herrin geöffnet wurde, erfuhr sie, daß die Verstorbene ihr für neunjährige treue Dienste die hübsche Summe von vier Millionen Mark hinterlassen hatte. Und zugleich wurde das Stubenmädchen Eigentümerin zweier großer herrschaftlicher Häuser, Herrin einer ganzen Armee von Dienst-

boten und Besitzerin von fünf Equipagen. Ein großes Los aus dem Glücksspiel des Lebens fiel vor zwei Jahren in Washington einer beschleierten Maschinendreherin zu; sie war Sekretärin bei einer steinreichen alleinstehenden Amerikanerin, einer Miss Hunne. Als die Arbeitgeberin starb, war die junge Stenotypistin nicht wenig erstaunt, als sie plötzlich ihr beschleidetes monatliches Einkommen von insgesamt 160 Mark mit einem Vermögen von nahezu 26 Millionen verlaufen mußte. Aber in solchen Fällen ist dem plötzlichen Glück doch immerhin eine Beziehung vorausgegangen, man hat die Menschen, von denen der Reichtum stammt, persönlich gekannt, war ihnen nahe. In einer englischen Zeitschrift werden eine Reihe jener Fälle angeführt, in denen Leute in beschleierten Lebensverhältnissen unerwartet irgend einem Menschen, den sie niemals gekannt, geschenkt oder gesprochen haben, Reichtum und Wohlstand verbauen. In Hull erhielt ein in ärmerlichen Verhältnissen lebender Taxifahrer vor einigen Jahren eines Tages die ihn nicht wenige überraschende Mitteilung, daß sein Großvater, den er nie gekannt hatte, und der mit seinem Sohne keine Beziehungen mehr unterhielt, in Frankreich gestorben war und ein Vermögen von $1\frac{1}{4}$ Millionen hinterlassen hatte, das naturgemäß dem Enkel zufiel. Und kurz darauf erhielt ein kleiner italienischer Weinbergarbeiter von einem vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewanderten Onkel, von dessen Existenz er nie etwas gewußt hatte, die hübsche runde Summe von zehn Millionen. Ein ähnliches rosiges Schicksal soll vor einiger Zeit einem deutschen Dienstmädchen zugesessen sein, das in einem Berliner Pensionat als Mädchen für alles in Arbeit stand. Eines Tages wurde ihr mitgeteilt, daß ein Großonkel von ihr, der lange vor ihrem Geburt nach Australien ausgewandert war, gestorben sei, und da sie die einzige Erbin war, fiel ihr das ganze Vermögen zu. Sie durfte es sich leisten, am 15. zu ländigen, denn sie verfügt jetzt über ein jährliches Einkommen von nahezu 180 000 M. und ist Besitzerin einer der größten Schaf-Farmen in Australien.

ER. Ein vorsätzliches Raubtier. In der Erforschung der prähistorischen Fauna und der Sammlung von Fossilien stehen die Amerikaner unbedingt an der Spitze. Fossilienjäger rüsten ganze Expeditionen aus, deren Funde von ersten Forschern bearbeitet und von Künstlern wie Knight rekonstruiert werden. Eine der Glanzleistungen der Saurierforschung ist die Zusammenlegung und Aufstellung des Skeletts eines riesigen vorhistorischen Raubtiers, des Allosaurus, über die Hans Becker in einem Aufsatz der Umschau berichtet. Von den vier Hauptgruppen der Dinosaurier waren drei harmlose Pflanzenfresser, während die vierte, die Theropoda, unseren Raubtieren entspricht. Diese Giganten der Tierwelt übertreffen alle anderen Riesen der Vorzeit an Massigkeit und Größe ihres Knochenbaus. Der Allosaurus war ein Ungeheuer, das mit einer feinen Klaue bequem den Kopf eines Menschen umspannen und mit einem einzigen Druck zerquetschen konnte. Einem Untier würde es keine Mühe bereitet haben, ein ausgewachsenes Pferd im Maul festzuschleppen, wozu es auch durch den starken Bau seines Halses befähigt war. Dem riesigen Rachen dieses Tieres, dessenähne die Form von scharfen Dolchen hätten, wird kein Dinosaurier-Pflanzenfresser widerstehen können. Es führen sich nun in der Tat Riese von anderen Sauriern, die deutliche Benennungsspuren durch die Theropoda aufweisen. Doch hat man neuerdings behauptet, diese Ragiaturen seien erst nach dem Tode beigebracht worden, sobald diese Urweltriesen ein tödliches Leben in Raub und Kampf geführt haben würden, wie etwa heute der Tiger, sondern die Riese von Rudavern als Nahrung benutzt hätten, wie heute der Schakal. Dann aber wäre es unerklärlich, wozu diese Tiere mit dem gewaltigen Kopf, den langen Zähnen und dem starken Hals ausgerüstet waren. Man wird deshalb den Allosaurus und seine Artgenossen, wie den Tyrannosaurus, Dicroidia u. a. doch wohl als echte Raubtiere ansehen müssen. Die von diesen Riesen angegriffenen Pflanzenfresser waren übrigens keineswegs wehrlos. Der Triceratops konnte mit seinen drei Hörnern einem Raubtier sehr wohl gefährlich werden, dem Stegosaurus diente sein schwerer Plattenpanzer als Schutz, und auch die scheinbar wehrlosen Sauropoden, wie Diplodocus, Brontosaurus, hatten in ihrem peitschenartigen Schwanz eine gute Verteidigungswaffe.

ER. Die Flugmaschine im Dienst der Kinematographen. Bei den bevorstehenden Grand National-Rennen in Liverpool werden sich zum ersten Male Kinematograph und Flugmaschine verbünden, um

Challenger Malzofen
nicht um nichts zu kämpfen.

Das Objektiv macht's!

den Sonderen Sportfremden schon am Montag nach dem Kennen zunahmen von dem Kampfe auf dem grünen Rasen zu dienen. Das wäre infolge des Stolzenstreits ohne Flugmaschine nicht möglich, weil die Wissenschaften den Betrieb eingehendlich haben. Infolgedessen ist mit der Graham Wright Luftschiffbau-Gesellschaft ein Vertrag geschlossen worden, nach dem bis Mittwoch sofort nach den Aufnahmen durch Flugmaschinen von Liverpool nach London geschafft werden. Die Maschinen werden um 3.00 Uhr nachmittags abfliegen und sollen um 7 Uhr in London eintreffen. Die Entfernung beträgt 200 englische Meilen.

CR. Majestäten - im Arbeitskittel. Ein hohenpöllnisches Hauses besitzt bekanntlich, daß jeder König ein Handwerk lernen müsse, und diesem Gedanken mag wohl leichter Endes ein gleicher Sinn zu Grunde liegen, wie ihn der Spruch eines alten türkischen Herrschers ausdrückt, der zu seinem Sohne sagte: „Wenn Du nicht Deine Familie durch die Arbeit Deiner Hände zu ernähren vermögest, dann bist Du nicht fähig zu regieren.“ Doch nicht nur unsere Brüder legen nach dem Gebot ihres Hauses den Arbeitskittel an, sondern es hat in Geschichte und Gegenwart so manche Majestät gegeben, die sich mit Leidenschaft einem Handwerksberuf widmeten. Von solchen Handwerkern auf Herrscherthronen plaudern die *lectures pour tous*. „Ter Bar“, schreibt einmal Voltaire von Peter dem Großen, „All nicht nur der beste Seemann, der sein Schiff gut zu steuern weiß, sondern auch ein vorzülicher Tischler.“ Und wirklich hat der Begründer des modernen Staates seine Vorliebe für Schiffahrt und Handwerk darin verbunden, daß er eine Zeitlang beim Schiffsbau tätig war. Der „Zimmermann von Esztergom“ ist nicht nur ein Opernheld, sondern eine geschichtliche Persönlichkeit. Viele Fürsten des 18. Jahrhunderts wählten sich den Beruf des Chemikers, wobei freilich bei den meisten die dunkle Sehnsucht bestimmend war, den Stein der Weisen zu finden und Gold zu machen. August der Starke wie der Regent Philipp von Orleans handelten mit Eisen in ihren Laboratorien, und für die deutschen Zweckbegüter gehörte die Beschäftigung mit Chemikalien direkt zum guten Ton. Nach Lubomir XVIII. hat den Ruhm des Erfinders erringen wollen, wie ähnlich noch heute von Herrschern berichtet wird, so von Georg V., der eine sinnvolle Methode des Willigen Heizens ausarbeitete. Der unglaubliche Lubomir XVI. ist ein leidenschaftlicher Schlosser gewesen, der manchmal mit zufülligen Händen aus seiner Schmiede kam und bei seiner Flucht nach Dänemark soll er eine verschlossene Tür mit Hilfe seiner Schlosserkünste geöffnet haben; freilich nützte auch sie ihm nichts, denn er mußte wieder nach Paris zurückkehren. Kaiser Joseph II. war gelernter Buchdrucker, so wie später Kaiser VII. und unser Kaiser Friedrich; aber er hatte zu diesem Handwerk ein näheres Verhältnis, ließ sich in seinem Palais eine Druckerei einrichten und stand hier stundenlang im Arbeitskittel. Man erzählt, daß er eines Tages direkt aus seiner Druckerei kam, um den französischen Gesandten zu empfangen, einen eleganten Herrn, der im Staun seiner Staatskleidung auftrat und nicht wenig erstaunt war, als ihm der Herrscher mit beschmutzten Fingern und noch ganz heiß vom Drucken entgegen kam. Die Tischlerei, die ja bekanntlich auch Kaiser Wilhelm I. und der Kronprinz erlernt haben, holt dem Sultan Abdul Hamid über manch traurige Stunde seiner Verbannung hinweg. Aber auch als Herrscher aller Gläubigen widmete er sich seiner Werkstatt, und hat so vor etwa zehn Jahren dem russischen Baron einen Schreibstil zum Schenken gemacht, den er gearbeitet hatte und dessen besondere Eigenart ein raffiniert angebrachtes Geheimfach bildete. Die Regierung König Ferdinand von Bulgarien gehörte der Eisenbahn; er ist als Automobilfahrer ausgebildet und hat einmal einen Zug von Galata nach Boris geführt, den er in so schnellem Tempo leitete, daß die Passagiere Angst bekommen und der Zug viel zu früh eintraf. Als Automobilfahrer bestätigen sich auch der Herzog von Saragossa, der mehrere Monate lang den Expresszug von Madrid nach San Sebastian zweimal wöchentlich geleitet hat, der Herzog von Connaught und der Herzog von Sutherland, der auf seiner großartigen Begehung Bunkers-Castle Gleise von 40 Kilometer Länge gelegt hat und nun mit allen Arten von Lokomotiven auf ihnen herumfährt. Den merkwürdigsten Beruf aber unter allen Fürstlichkeiten hat sich der Prinz Patricius Feliz von Taormina aus dem Hause Saboren gewählt. Er ist ein leidenschaftlicher Taucher und hat mit dem Taucherhelm auf dem Kopf den Grund aller Seen von Oberitalien und auch manche Stelle des Mittelmeers untersucht.

Turnen und Spiele.

Die Unterhaltungskasse für sächsische Turner gewährt Turnen, Turnervinen und Boglingen bei Unfällen auf dem Platz, bei Spielen und Turnfächten angemessene Unterstützung. Sie hatte 1911 ein Vermögen von 34.000 M. und zahlte über 10.000 M. Unterstützungsgegenwart aus. Die Einnahmen durch die geringen Spitälerbeiträge betragen 9575 M., während 10.079 durch freiwillige Beiträge der Turner hinzukommen.

Das Turnen der Fortbildungsschüler wird von Eltern ab in fast fünfzig sächsischen Orten gepflegt werden; vielfach sind die Turnvereine oder deren Turnkarte und Fortturner damit betraut worden.

Weiterbildungskasse

der R. S. Bandweiterkasse für den 2. April:
Westwind, bedeckt, 18°, Regen und Schnee.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatsbildung in Gröba am 20. März 1912.

Bis auf Herrn Weißer, welcher sich Gemeindeamt entschuldigt hatte, war der Gemeinderat vollständig vertreten.

1. Geplant gegenwärtig ist eine Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft, wonach Gröba mit dem Vogtlandkreis die Genehmigung zum Verkauf des Gemeindegeländes in der March für alle einzelnen Fälle erzielt hat, mit der Bedingung, daß die hierfür erzielten Gelder getrennt von der Gemeindekasse geführt werden. Weiter erachtet der Vorstehende, Gemeindewandlung Gröba, einen kleinen Bericht über die Versammlung des Landesverschönerungsvereins Sachsischer Gemeindebeamten am 11. März in Dresden, welchem die Gemeinde als Mitglied angehört. Hierzu beziehen die Befreiungen zur Höhe 225 M.; für jüdliche ermäßigen sich diese jedoch auf 510 M.

2. Geplant und bekannt gegeben werden die aufgeschriebenen Preisabschläge für die Sprengwagenfahrten auf 1912. Es fordern Grün Kreis 1,60 M., Kärtzschmann 1,80 M., Kärtz. Seifert 1,20 M. an Weissenberg und 1,50 M. an Sonnenberg, Marz Kreis 1,20 M., Otto Janer, welcher im vorigen Jahre die Führten ausführte, hat wegen Fortsetzung nach Alberoda einen Preis nicht abgegeben. Sein Nachfolger, Paul Rieß, hat sich daher mit um den Antritt beworben und stellt den Preis auf 1,80 M. für eine Geschäftsfahrt. Dem Gemeinderat ist es in erster Linie darauf gelegen, daß der Vertriebnehmer die Führten immer selbst ausführt, um zu verhindern, daß durch ältere Wege der Schiffsleitung eine falsche Behandlung bei Wagen und der Hydraulik stattfinde und der Gemeinde damit Schaden verursacht werde. Als hierzu geeignet wird Paul Rieß von verschiedenen Seiten warm empfohlen und ihm in förmlicher Zustimmung mit 10 Stimmen die Sprengwagenfahrten übertragen. 2 Stimmen fielen auf Max Groß, 1 Stimme auf Kärtz Schmid, 1 Stettl war unbeschrieben. Im seiner Offerte verwöhnt sich Max Groß dagegen, daß er sich zu seiner Geschäftsführung Handwerksburschen bedient habe.

3. Bedingungslose Genehmigung findet ein Baugeschäft bei Amtshauptmannschaft Lauscha-Mitterhammer, welche beansprucht, auf ihrem rechten an der neu gebauten Straße liegenden Gelände eine Sauerstofffabrik zu errichten. Ebenso ein solches der Hohen-Göbel-Werke zum Bau eines circa 68 Meter langen, 15 Meter tiefen und 20,5 Meter hohen acht Stockwerke umfassenden Industriekreuzes. Endlich wird noch einem Baugeschäft des Paul Meuselberger Feuerlöschung gutgefunden zu einem Wohnhausneubau an der R. Straße. Hierzu wird der Baugeschäft mit der Festlegung der Baubedingungen beauftragt.

4. Als ein dringliches Bedürfnis schon längst empfunden ist die Schaffung eines Fußweges entlang der alten Kirchstraße an der Kirchstraße und stimmt der Gemeinderat denn auch ohne weiteres dem Vorstöße des Bauausschusses zu, einen Fußweg von 1,25 Meter Breite an genannter Stelle herzustellen.

5. Für den Ausbau des Fußweges an der Oelsener Straße hat der Ortsbaumeister eine Planung aufgestellt, welche zur Einreichung an die Baupolizeibehörde gebracht wurde. Hierzu hat der Baugeschäft in seiner Sitzung am 11. März folgenden Beschluß gefasst: Der Fußweg wird an der südlichen Straßenseite angelegt. Von der Hohenbrücke bis zum Anschliff an die Friedhofsbauterrasse erhält breitere eine Breite von 8 Meter. Von hier bis an die Hausgrundstücke von Knöpfel und Seifert kann er wegen des späteren Vierzündens in die Straßenfluchtlinie zunächst nur als interimsförmiger Fußweg in einer Breite von 2,50 beginn. 2 Meter angelegt werden, um dann hinter diesen Grundstücken wieder in der vorchriftsmäßigen Breite von 8 Meter weiter zu laufen. Die Kosten des Fußweges, ausgeführt in hartem Belag, sind mit 11.945,30 M. veranschlagt worden, davon 7645 M. auf die Einlieger und 4300 M. auf die Gewerbebetriebe entfallen. Herr Krautwinkel erscheint die Baufolten sehr hoch und er fragt, wo die Mittel dazu herkommen sollen und ob der Staatsfonds als Anteilnehmer sich noch nicht zur Abtragung des Betriebs und zu einem Fußwegostenbeitrag erklärt habe. Der Vorstehende erklärt, daß diesbezüglich vor einigen Tagen der Ortsbaumeister mit der Eisenbahndirektion verhandelt habe, nach welcher zu erwarten steht, daß die Staatsbahn sich mit Abgabe des Landstreifens für den Fußweg einverstanden erklären werde. Weitere Zusagen darüber bezüglich des Ausbaues des Fußweges habe man nicht erreichen können. Herr Janer gibt zu erwarten, ob man zur Verminderung der hohen Herstellungskosten und besonders auch, um die Einlieger nicht so schwer zu treffen, von einem dritten Belag zunächst absiegen und dafür Ersatzbelag wählen sollte. Die Herren Lieberwitz, Orliepp und Mühlbauer raten von einem Asphaltweg ab, der erfahrungsgemäß (Kirchstraße) fortgezeigt Reparaturen mit sich bringt und die Eisparnis daher eine nicht allzu große sei. Der Vorstehende weist darauf hin, daß die Landesverkehrsabteilung aufzunehmende Bauausleihe seinerzeit abgelehnt habe, dem Herrn Gartenmöller gegenüberüber, daß die Zinsgarantie keine die Gemeinde ruhig übernehmen, denn diese Forderungen rangieren unter den hypothekarischen Geldern an erster Stelle. Herren Hoffmann und Mühlbauer erinnern daran, daß der Gemeinderat dem Ansuchen der Baugemeinschaft um Übernahme der Zinsgarantie für die von der Landesverkehrsabteilung aufzunehmende Bauausleihe seinerzeit abgelehnt habe, dem Herrn Gartenmöller gegenüberüber, daß die Zinsgarantie im letzteren Falle für die Gemeinde ein großes Risiko bedeutet hätte, da diese Forderung hinter den Hypothekenstände. Das Kollegium stimmt hierauf dem Vorstöße des Bauausschusses zu, den Fußweg in hartem Belag auszuführen und für diejenigen Einlieger, die die Übernahme der Fußwegkosten auf Landesverkehrsabteilung beantragen, die Zinsgarantie zu übernehmen.

6. Herr Gemeinderatstand Gröba berichtet, daß schon weiterholt über das Bestehen des Schleusenbausauftritts an das Rathaus beratung gefragt worden sei; es befindet der allgemeine Wunsch, dieselben in Wegfall zu bringen und die Sicherstellung dieser Vorberatung in anderer, weniger lästiger Weise zu regeln. Der Gemeinderat erklärt sich mit dem Vorstöße des Bauausschusses einverstanden, in den Fällen, in welchen diese Kosten nicht sofort in das hinterlegte werden können, diese ebenfalls auf Landesverkehrsabteilung zu übernehmen und dies im Schlafensbuch zu verlaubbar. Diese Vorberatung geht allen anderen, auch den Hypotheken, voran. Für die Schleusenbauskosten kommen folgende Sätze in Frage: 22 M. für den Straßennetz für geschlossene, 16,50 M. für offene Baumwälle und 11 M. für offene Baumwälle mit Bogenarten. Herr Gartenmöller möchte noch, daß Bausünde von der Ortsbaumeister auf diese Begünstigung aufmerksam gemacht werden. Auf eine Anfrage des Herrn Janer erklärt der Vorstehende, daß die Bestimmung rückwirkende Kraft auf die bereits hinterlegten Rationen nicht habe.

7. Herr Henzel als Vorsteher des Gaswerkausschusses berichtet eingehend über die vom Ausschuß unternommenen Schritte für den vom Gemeinderat genehmigten Bau eines neuen Kessellofens im Gaswerk. Von fünf Firmen seien Kostenanträge eingereicht worden. Die einzelnen Systeme habe man genau studiert und sei, auch besonders auf Anraten des Gasmeisters, zu der Überzeugung gekommen, daß das System der Firma Gebrüder Kämpf in Görlitz als das beste zu empfehlen sei, weil für auch die glänzenden Referenzen, sowie die große Zahl der in Sachsen in Betrieb befindlichen Leinen dieser Firma sprechen. Der Ausschuß habe denn auch der Dringlichkeit wegen, aber vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeinderates der Firma die Lieferung des Ofens übertragen, trotzdem dieselbe in ihrer Preisforderung erst an zweiter Stelle stand. Die Geschäftsführer der Firma befragt, ob genanntes Firmen 7400 M., während die Wollschleife in Görlitz als Wettbewerber 7844,10 M. kostet. Herr Henzel gibt zu beobachten, daß die Firma Kämpf nur für 700 Betriebsstage Garantie übernimmt, während sich die Garantiezeit für den Ofen von der Wollschleife auf 850 Betriebsstage erstreckt. Es möchte, nachdem der Auftrag bereits erteilt sei, verlängert werden, bei der Firma Kämpf eine gleiche Garantiezeit zu erwirken. Der Gemeinderat schließt sich diesem Vorstöße an und stimmt im übrigen dem Vorstöße des Bauausschusses zu.

8. Gegen die Verlängerung der Gasleitung im Wohlensberg bis zum neuerrichteten Schönitzerhauser Grundstück hat der Ge-

meinderat Gröba nicht zu erkennen und genehmigt die Maßnahmen. Entschieden in Höhe von 21.50 M. können entfallen mit der Einlegung der Gasleitung in die neu zu erbauende Verbindungsstraße zwischen Oelsener und Wohlensberger Straße, wofür die Kosten mit 241 M. veranschlagt sind.

9. Auf eine Anfrage des Herrn Mühlbauer über das Ergebnis der letzten Wasseruntersuchung teilt der Vorstehende mit, daß die Wasserprobe der neuen Wasserleitungserprobung an die Zentralstelle eingegangen ist, daß Untersuchungsergebnis aber noch aussteht.

Hierauf geheime Sitzung.

Für die liebenswürdige, aufopfernde Tätigkeit, welche Herr Pfarrer Burkhardt in Gröba bei Veranstaltung des Familiengedenks am Palmsonntag, den 31. März 1912 bewiesen hat, sagen wir hier durch den

herzlichsten Dank
die Eltern
der Konfirmanden
in Neugräbde.

Die beobachtete Periode, die gestern mittag von 12 bis 1/4 Uhr Niederschlag, das verlorene Portemonnaie aufgeworfen hat, wird getroffen, daß sie gegen gute Belohnung auf der Polizeiwache abzugeben.

Gesucht
freundliche Wohnung

von plakti. zahl. Leuten. Udo.
erd. Reichardt, Schillerstr. 4.

Vor 1. Juli oder später
wird ein größerer, moderner

Laden

mit hübscher Wohnung
zu mieten gesucht.

Werte Adressen unter A B
426 an die Exp. d. Bl. erb.

2 Halb-Etagen

in Gröba oder Riesa per
1. Juli im Preise von 250
bis 350 Mark zu mieten
gesucht.

Gef. Offerten unter GR an
die Expedition d. Bl.

Kinderl. Beamter sucht
möglichst sofort eventl. später
zu vermieten.

Zwei möbl. Zimmer

zu vermieten.
Schillerstr. 20.

Anständiger Herr
zum Wohneinheiten gesucht.
Friedrich-Auguststr. 7, 2. L.

Freundliche Waniards
Wohnung an ruhige, ältere
Leute zu vermieten, 1. Juli
begleitbar. Preis 150 M.

Bismarckstr. 48, p.

Wohnung (Hinterhaus)
zu vermieten. 1. Juli be-
gleitbar. Schillerstr. 4.

Freundl. Wohnung
besteh. a. 2 schön. gr. Zimmer
und Küche zum Preise von
300 bis 350 Mark per 1. Juni
zu mieten gesucht.

Off. erb. unter B K 8
in die Exp. d. Bl. vergeben.

Ruhig, z. Kind. suchen 1. Juli
Wohnung
zum Preise von 120—160 M.

Off. erb. unter O A
in die Exp. d. Bl. vergeben.

Bürobeamter wünscht

besser
möbl. Zimmer
ab Mitte April.

angebote unter R S 100
in die Exp. d. Bl.

Zur Erfüllung

von

Drucksachen

aller Art

hält sich bestens empfohlen
die Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
Goethestr. 59.